Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 1,50 Gulden, wöchentlich 0,38 Gulden, in Deutschland 1,50 Goldmark monatlich. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0,30 Gulden, Reklamezeile 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 281 — Sonnabend, den 1. Dezember 1923 — 14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6. Postscheckkonto: Danzig 2945. Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Drucksachen 3290.

Das Reichskabinett Marx.

Der Reichspräsident hat den Senatspräsidenten Marx, Mitglied des Reichstags, zum Reichskanzler ernannt und auf seinen Vorschlag die Reichsregierung wie folgt neu gebildet:

Reichskanzler Senatspräsident Marx (Zentr.)

Vizekanzler und Reichsminister des Innern, der bisherige Reichsminister des Innern Dr. Jarres (D. V. P.)

Reichsminister des Auswärtigen, der bisherige Reichskanzler Dr. Stresemann (D. V. P.)

Reichsarbeitsminister, wie bisher, Dr. Brauns (Zentr.)

Reichswehrminister, wie bisher, Dr. Geßler (Dem.)

Reichsfinanzminister, wie bisher, Dr. Luther (D. V. P.)

Reichsverkehrsminister, wie bisher, Oeser (Dem.)

Reichsernährungsminister, wie bisher, Graf von Kanitz (Parteilos)

Reichspostminister, wie bisher, Dr. Höfle (Zentr.) zugleich mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt.

Reichswirtschaftsminister, bayerischer Staatsminister a. D. Hamm (Dem.)

Reichsjustizminister, Staatsanwalt Emminger, (Bayr. V. P.), Mitglied des Reichstags.

Die Regierung Marx bestimmt also ihr Schicksal selbst, nachdem der Versuch, die Deutschnationalen zur Mitarbeit im Reiche zu gewinnen, noch in letzter Stunde gescheitert ist und damit die Haltung der Sozialdemokratie eine ausschlaggebende Bedeutung erfährt. Wir betrachten an sich die neue Regierung nur als Uebergangskabinett und werden, falls sie am Dienstag ein Vertrauensvotum erhält, von Fall zu Fall ihre Taten beurteilen und daraus die notwendigen Schlußfolgerungen ziehen. Schon heute aber ist damit zu rechnen, daß die Neuwahlen, die programmäßig im Juni des kommenden Jahres stattfinden sollen, früher ausgeschrieben werden. Ueber den Termin dürfte die Sozialdemokratie in ihrer jetzigen Position ein wichtiges Wort mitreden. Sie wird sich dazu entscheiden, sobald das durch die Haltung der Regierung notwendig ist!

Sozialdemokratie und Reichsregierung.

Aus unserer Berliner Redaktion.

Genau 8 Tage haben die bürgerlichen Parteien zur Lösung der Regierungskrise im Reiche notwendig gehabt. Im Volksmund heißt es zwar: „Was lange währt, wird gut" — ohne daß wir uns dem vorläufig für den Ausgang der letzten Krise anschließen könnten. Man hätte annehmen sollen, daß gerade Herr Marx als Unterhändler des Zentrums bei den Verhandlungen über die Bildung des Bürgerblocks aus den Ereignissen der letzten acht Tage die notwendigen Lehren ziehen würde. Im vollen Umfange ist diese Vermutung, soweit die personelle Zusammensetzung in Frage kommt, nicht wahr geworden. Dr. Marx hat Männer in sein Kabinett aufgenommen, deren persönliche und politische Vergangenheit unseren Beifall nicht finden kann. Wir denken hier vor allem an den Innenminister Dr. Jarres, der „vorübergehend" das Ruhrgebiet preisgeben wollte und sich im Verlauf der Krise mehrfach als eifriger Fürsprecher der Deutschnationalen gezeigt hat. Es ist kaum anzunehmen, daß er unter Marx als Reichskanzler in die Lage kommen wird, seine wahnsinnigen Ideen zu verwirklichen. Inzwischen ist bekanntlich die Arbeit im Ruhrgebiet zum großen Teile wieder aufgenommen worden, sodaß schon dadurch die Verwirklichung einer vorübergehenden Preisgabe der besetzten Gebiete und ihre spätere Zurückeroberung durch Waffengewalt auf absehbare Zeit hinfällig werden dürfte. Wesentlicher erscheint uns im Augenblick die Gefahr einer deutschnationalen Beeinflussung des Innenministeriums, da Jarres stark zu den Deutschnationalen neigt.

Auch der Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei, Dr. Emminger, als Justizminister muß starke Bedenken in allen republikanisch-fortschrittlich gesinnten Kreisen hervorrufen. Emminger kann vielleicht nicht allgemein als reaktionär angesprochen werden, aber sicher ist dennoch, daß Herr Marx mit ihm keinen großen Staat machen kann. Wir erinnern nur an Emmingers Stellungnahme zum Fall Feschenbach im Reichstag. Während der jetzige Reichskanzler das Urteil des Münchener Volksgerichts offen als Fehlspruch bezeichnete und sich zu einer schnellen Revision bekannte, zeigte sich Emminger als Verteidiger des Fehlspruchs gegen Feschenbach und Anwalt der Münchener Volksgerichte.

Das Programm der neuen Regierung muß deshalb aus dem Sturze des Reichskanzlers Stresemann schon weitgehende Schlußfolgerungen ziehen, wenn es die unglückliche Wahl bei der Besetzung der einzelnen Portefeuilles wiedergutmachen will und die Sozialdemokratie veranlassen soll, dem Kabinett Marx vorläufig das Leben zu lassen. Ausschlaggebend bleibt für unsere Haltung in der Vertrauensfrage in letzter Linie das Programm. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird deshalb erst nach der Abgabe der Regierungserklärung, die für Dienstag vorgesehen ist, endgültig Beschluß über die von ihr einzunehmende Stellung fassen. Die Erklärungen der neuen Regierung über den Belagerungszustand und Bayern werden bei diesen Beratungen eine ausschlaggebende Rolle spielen. Wir wissen nicht, welches Ergebnis die am Donnerstag abgehaltene Besprechung Marx-Seeckt gehabt hat, aber festgestellt werden muß schon heute, daß ohne befriedigende Stellungnahme des Kabinetts zu dem Belagerungszustand eine Unterstützung oder

Einsetzung zweier Sachverständigenkommissionen.

Amerika zur Teilnahme eingeladen.

Die Reparationskommission hat gestern beschlossen, zwei Unterkommissionen einzusetzen, von denen die eine die Frage der deutschen Währung und des Ausgleiches des Budgets, die andere die Frage der deutschen Kapitalflucht prüfen soll.

Ueber die Beratung der Kommission wurde das folgende amtliche Kommuniqué ausgegeben: Im Laufe der Sitzung, die unter dem Vorsitz von Barthou stattfand, hat die Reparationskommission einstimmig folgende Entscheidung angenommen:

Zwecks Prüfung der Hilfsquellen und der Leistungsfähigkeit Deutschlands auf Grund des Artikels 234 des Versailler Vertrages hat die Kommission, nachdem sie dem Vertreter Deutschlands Gelegenheit gegeben hat, sich zu äußern, die Bildung von zwei Sachverständigenausschüssen beschlossen, die aus Angehörigen der verbündeten und assoziierten Staaten zusammengesetzt sein sollen. Der eine Ausschuß wäre damit zu betrauen, die Mittel zum Ausgleich des Budgets und die Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung ausfindig zu machen. Der andere hätte die Mittel zur Abschätzung der ins Ausland geflüchteten Kapitalien und zu ihrer Rückführung nach Deutschland zu erforschen.

Den französischen Pressevertretern wurde nach der Sitzung im Hotel Astoria erklärt, der heutige Beschluß der Reparationskommission bedeute einen wichtigen Schritt auf dem Wege zu einer allgemeinen Verständigung. Der englische Delegierte, Sir John Bradbury, habe sich während der kurzen Beratung sehr versöhnlich gezeigt. England sei sich darüber klar, daß die heutigen Beschlüsse erst einen Anfang darstellen. Nach französischer Auffassung sei die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im französischen Budget die dringendste Aufgabe. Sie sei zugleich das sicherste Mittel zur Heimführung der geflüchteten Kapitalien nach Deutschland.

Nach Ansicht des englischen Mitgliedes der Repko John Bradbury hätten die beschlossenen Unterausschüsse zwei Hauptbedingungen für die Ermöglichung von Reparationszahlungen zu erfüllen. Die Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit werde später stattfinden. Der Beschluß, der eine friedliche und rasche Gesamtregelung erhoffen lasse, stelle eine Einladung an Amerika dar, die hoffentlich angenommen werde. Ohne die Mitwirkung Amerikas sei die Arbeit der beiden Unterausschüsse undenkbar. Sir John Bradbury betonte weiter, daß die Unterausschüsse auf Grund des Artikels 234 des Versailler Vertrages gebildet werden, also keine Instruktionen von den Regierungen zu empfangen haben. Die Reparationskommission wird in der nächsten Sitzung über die Zusammensetzung der Unterausschüsse beraten. Bradbury bezeichnet es als wahrscheinlich, daß in den ersten Ausschuß je zwei Sachverständige der verbündeten Staaten und Amerikas berufen werden, während jeder Staat in dem zweiten Ausschuß durch je einen Sachverständigen vertreten sein wird.

Probleme der Arbeitslosigkeit.

Der Nationalismus verschärft die Wirtschaftskrise. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Steigerung des Einkommens.

Die Arbeitslosigkeit in Danzig hat einen erschreckenden Umfang angenommen. Ratlos steht die bürgerliche Gesellschaft diesem Problem gegenüber. Die furchtbare Wirtschaftskrise, die so recht den Wahnsinn der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zeigt, wird als etwas Unabänderliches hingenommen. Die Leidtragenden sind ja in der Hauptsache nur die Arbeiter. Wenn Schichau in diesen Tagen Hunderte oder vielleicht auch Tausende von Arbeitern entläßt, so wird dadurch die Lebenshaltung dieses Danziger Großkapitalisten in keiner Weise beeinträchtigt. Und wie diesem Werftkapitalisten, so geht es bei Wirtschaftskrisen auch den anderen Kapitalisten. Mögen einige kleinere oder solche, die sich bei Spekulationen zu weit vorgewagt haben, über Bord gehen. Das Gros der Kapitalisten hat noch jede Wirtschaftskrise ohne Schaden überstanden.

Anders die beschäftigungslos gewordenen Arbeiter. Ihnen bringt die Arbeitslosigkeit das völlige Versagen ihrer einzigen Einnahmequelle. Die auf Betreiben der Sozialdemokratie seit der Revolution gewährte Arbeitslosenunterstützung ist in keinem Falle hinreichend, um die oft zahlreiche Familie zu erhalten, noch dazu wenn diese Arbeitslosenunterstützung von einer Regierung gewährt wird, deren Führerin sie nur als eine Prämie auf die Faulheit bezeichnete, wie es die deutschnationale Abgeordnete Schirmacher tat. Es wird eine der ersten Aufgaben der sozialdemokratischen Fraktion im neuen Volkstag sein, die Arbeitslosenunterstützung der Verordnungswillkür eines von falschen unsozialen Ansichten beherrschten Senats zu entziehen und ihr eine gesetzliche Grundlage zu geben, die allen sozialen Anforderungen entspricht.

Mit der Zahlung ausreichender Arbeitslosenunterstützung allein kann natürlich das Problem nicht gelöst werden. Die schwerwiegendste Folge bei Schaffung des kleinen Freistaates Danzig durch die Versailler Diktatoren war die, daß Danzig von dem deutschen Wirtschaftskörper losgelöst wurde, ohne daß es in dem volksfremden und von nationalistischen Leidenschaften aufgepeitschten Polen entsprechenden Ersatz finden konnte.

Die Kleinheit des Danziger Staatsgebildes bringt es mit sich, daß es zur Aufrechterhaltung seiner Wirtschaft in starkem Maße vom Auslande abhängig ist. Das haben jedoch am 18. November viele Arbeiter, Angestellte und Gewerbetreibende verkannt, die damals den Rechtsparteien ihre Stimme gaben. Die Deutschnationalen sowohl als auch die Deutschsozialen lassen sich in erster Linie in der Danziger Außenpolitik von nationalistischen Instinkten leiten, die natürlich die Anknüpfung gesunder Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland erschweren oder gar unmöglich machen. Es ist wahrlich Selbstmord, da zwiele Danziger, darunter leider auch Arbeiter, am 18. November ihre Stimme einer Partei gaben, deren Führer in einer öffentlichen Versammlung Polen als unseren „Erzfeind" bezeichnete, mit dem überhaupt nicht verhandelt werden dürfte. Das Danziger Wirtschaftsleben wird durch solchen nationalistischen Wahnsinn nicht gefördert.

So sehr die Arbeitslosigkeit für Danzig in erster Linie eine Frage der Außenpolitik ist, so wenig ist sie es ausschließlich. Zu einem großen Teil kann die Arbeitslosigkeit auch in Danzig eingedämmt werden durch eine Vergrößerung der Absatzmöglichkeiten auf dem inneren Markt. Das bedingt aber eine allgemeine Hebung des Arbeitseinkommens und die Wiederherstellung der früheren Kaufkraft der breiten Massen. Von einem solchen Weg wollen aber unsere Industriellen freilich nichts wissen. Sie rechnen uns im Gegenteil mit viel Scharfsinn nach, daß schon jetzt die Löhne die Produktionskosten ungeahnt gesteigert und dadurch erst zur völligen Einschnürung des Absatzes geführt hätten. Aber alle diese noch so wissenschaftlich aufgemachten Beweisführungen werden aufs bündigste durch die einfachen Rechnungen der Hausfrau widerlegt, die nicht weiß, wie sie mit dem Arbeitseinkommen des Mannes die allernotwendigsten Bedürfnisse des Haushaltes zu decken vermag. Die Statistiker der Industriellen würden daher besser ihren Fleiß nützlicheren Untersuchungen zuwenden als diesen gewagten Rechenkünsten.

Ein großes Vorbild planmäßiger Bekämpfung der Arbeitslosigkeit geben uns die Vereinigten Staaten. Es ist bekannt, daß dort bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit ein Arbeitslosenheer von 5 bis 6 Millionen bestand. Dieses ganze Heer ist seitdem von der Industrie aufgesogen worden. Es gibt nur noch wenige Arbeitslose, und selbst die hunderttausende Europamüden, die alljährlich nach den Vereinigten Staaten auswandern, finden fast ohne Ausnahme Beschäftigung. Die Erklärung für diese merkwürdige Erscheinung liefert ein Artikel des Sekretärs der Bergarbeiter-Internationale, Frank Hodges, im „Daily Herald". Hodges, der soeben von einer längeren Reise nach Amerika zurückgekommen ist, erklärt in diesem Artikel: **„Das Arbeitslosenproblem Amerikas ist auf ganz natürliche Weise durch Hebung des inneren Absatzes gelöst worden. Aber die Hebung des inneren Absatzes ist nur eine Wirkung. Die Ursache selbst liegt in der Hebung der Löhne."**

Allerdings: ehe die amerikanischen Industriellen sich zu dieser Lösung des Arbeitslosenproblems verstanden haben, versuchten sie, genau wie die Industriellen diesseits des Ozeans, eine Belebung des Absatzes durch Lohnkürzungen zu erreichen. In dieser Zeit brachen gewaltige Arbeitskämpfe aus, zu deren größtem wohl der fünfmonatige Kampf der Bergarbeiter gehörte. Seit der erfolgreichen Beendigung dieses Kampfes im April vorigen Jahres datiert der Rückgang der Arbeitslosigkeit. In unmittelbarer Folge boten die größten Industrieunternehmungen freiwillig Lohnerhöhungen an. Diese Erhöhung des Einkommens blieb nicht ohne fruchtbare Folgen auf die Industrien selbst: allgemein führte das höhere Einkommen zu einer Verbesserung des Lebensstandards. Wohnungen wurden neu eingerichtet. Ueberall zeigt sich eine rege Bautätigkeit. Jeder Industrie erschloß sich mit einem Male ein bisher ungeahnter Absatz.

Die amerikanischen Kapitalisten haben damit eine volkswirtschaftliche Einsicht gezeigt, die unseren Kapitalisten völlig abgeht.

Deren Blick haftet ja immer nur am unmittelbar erreichbaren Profit. Darüber hinaus kümmern sie sich um nichts. Insofern gleichen sie erschreckend den kaiserlichen Generalen, die sich ebenfalls mit bloßer Brutalität und Rücksichtslosigkeit über die Gesetze der Vernunft und der Oekonomie hinwegsetzen zu können glaubten. Wir führen das amerikanische Beispiel daher auch gar nicht an, um etwa unsere Kapitalisten zu belehren, sondern wir wollen der Arbeiterschaft zeigen, daß ihre Forderung nach Wiederherstellung ihrer Kaufkraft nicht im Gegensatz zur Wiederherstellung der Produktion steht, sondern deren [illegible]

Protest gegen die Judenhetze.

Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens veranstaltete am Sonntag in Berlin vier stark besuchte Protestversammlungen. Im Lehrervereinshaus am Alexanderplatz, in der Alhambra am Moritzplatz, im Friedrichswerderschen Gymnasium in Moabit und im Marmorsaal des Zoo erhob die jüdische Bevölkerung ihren Einspruch gegen die von den Antisemiten betriebene Hetze, deren Früchte wir bereits gesehen haben.

Im Lehrervereinshaus sprach Dr. Holländer, der Syndikus des Zentralvereins. Er knüpfte an die Vorgänge in Bayern und an die Scheunenviertelkrawalle in Berlin an und warf die Frage auf, wie solche Dinge möglich waren. Wo Hetze wirkt, muß eine geistige Grundlage sein, die diese Wirkung ermöglicht. Den Boden haben Theoretiker des Antisemitismus bereitet, die den Juden als „Fremdstämmigen" ablehnen. Gewissenlose Agitatoren besorgen die praktische Verwertung dieses Gedankens zur Judenhetze. Sie werfen ihn in die Masse hinein, die der Suggestion unterliegt. Dieser Beeinflussung muß mit geistigen Waffen entgegengetreten werden. Der Arbeiterschaft, sagte der Redner, danken wir, daß sie sich gegen den Antisemitismus erklärt hat. Sie weiß selber, was Verfolgung und Unterdrückung bedeutet. Wir deutschen Juden verwahren uns dagegen, daß wir hier „fremd" sein sollen. Wir werden unseren Anspruch auf unser deutsches Vaterland nicht aufgeben. (Stürmischer Beifall.) Der zweite Redner, Rabbiner Dr. Hildesheimer, führte unter anderem aus: Wir Juden wollen dessen gedenken, daß wir Höheres erstreben als Schacher und Wucher, den man uns an die Fersen hängt, und als Protzentum, das man so oft als Eigenschaft der Juden bezeichnet. Als Schande muß es uns gelten, wenn derartiges sich bei Juden findet. (Lebhafte Zustimmung.) Aber wer das bei uns nur aus Gehässigkeit tadelt, dem wollen wir den Vorwurf zurückgeben: Bei euch ist es ebenso schlimm! Dem deutschen Volk, das jetzt um seine Zukunft bangt, können wir ermutigend zurufen: Sieh' auf uns! Das Land hat man uns genommen, unsere Kultur hat man zerschlagen, aber wir sind nicht untergegangen. Ermanne dich, reiße dich empor zu sittlicher und geistiger Höhe — und du wirst ewig sein! (Lang anhaltender Beifall.)

In allen Versammlungen wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: Tausende vom Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens zu den heutigen Versammlungen aufgerufene Juden Berlins fordern im Bewußtsein ihrer unlösbaren Verbundenheit mit dem Schicksal des deutschen Vaterlandes, die jüdischen Mitbürger in den deutschen Gauen auf, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Kräften für die unversehrte Einheit des Reiches und für die Wiedererstehung aus harter Bedrängnis zu einstiger Blüte und Größe einzutreten. Der Zentralverein als berufenster Verteidiger der staatsbürgerlichen Stellung der deutschen Juden, weist alle Angriffe, die geeignet sind, den nach jahrhundertelanger mühseliger Arbeit beendeten Emanzipationskampf der Juden in Deutschland wiederaufleben zu lassen, entschieden ab. Er wendet sich gegen das verbrecherische Treiben und die Gewalttätigkeiten verblendeter Kreise, die die Selbstzerfleischung des deutschen Volkes fördern, indem sie den Bemühungen, alle Kräfte zum Wiederaufbau und zur Befreiung des geknechteten Landes zusammenzufassen, die Hetze gegen einen einzelnen, in der Minderheit befindlichen Bevölkerungsteil entgegensetzen.

Ueberstunden im Ruhrbergbau.

Mit Zustimmung der Gewerkschaften.

Um eine baldige Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrbergbau zu ermöglichen und um durch reichlichere und billigere Versorgung der Wirtschaft mit deutscher Steinkohle der Arbeitslosigkeit zu steuern und den Kohlenmangel zu beheben, haben die Vertreter des Zechenverbandes und der Gewerkschaften im Reichsarbeitsministerium die Vereinbarung getroffen, daß im Ruhrbergbau die Arbeiter unter Tage, sowie die mit der Förderung unmittelbar zusammenhängenden Arbeiter über Tage im Anschluß an die regelmäßige Schicht eine Stunde Mehrarbeit leisten. Für die übrigen Arbeiter über Tage soll in Verbindung mit der Großeisenindustrie baldigst eine Regelung der Arbeitszeit getroffen werden.

Die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer waren darüber einig, daß zur möglichst baldigen Erreichung der Friedensleistung im Kohlenbergbau alle in der Technik, der Organisation und der Arbeitsleistung des Bergbaues möglichen Verbesserungen ohne Verzug durchgeführt werden müssen. Bis zum 1. Februar 1924 werden die Vertreter der Verbände unter Mitwirkung des Reichsarbeits- und des Reichswirtschaftsministeriums erneut zusammentreten, um festzustellen, ob dieses Ziel erreicht ist, oder welche weiteren Mittel etwa zu seiner Erreichung notwendig sind.

*

Nach einer Meldung aus Gelsenkirchen wurde gestern den Belegschaften von den Zechenverwaltungen des Ruhrgebiets die Mitteilung gemacht, daß die für heute vorgesehenen Entlassungen der Beamten und Angestellten vorläufig aufgehoben seien. Es werde jedoch eine endgültige Entschließung der obersten Aufsichtsbehörde abgewartet. — Nach einer weiteren Blättermeldung aus Gelsenkirchen haben nach einer Aussprache der freien Gewerkschaften mit dem französischen Delegierten im Wirtschaftsausschuß die freien Gewerkschaften und die Betriebsräte den Beschluß gefaßt, sämtliche Arbeiter und Angestellten, die zurzeit entlassen oder der Erwerbslosenfürsorge zugeführt sind, aufzufordern, die Arbeit am Sonnabend wieder aufzunehmen.

Die „revolutionäre Expropriationsgruppe" vor Gericht.

In dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik gegen die Plettnergruppe, die im mitteldeutschen Aufstand im März 1921 Sprengungen verübte und als „Expropriationsgruppe" in einer Anzahl von Fällen zur Beschaffung von Kampfmitteln Privateigentum „revolutionär enteignete", lautete der Strafantrag gegen den Hauptangeklagten Karl Plettner auf 15 Jahre Zuchthaus, gegen die übrigen Angeklagten auf Zuchthausstrafen von 10 bis 6 Jahren. Nur für vier Angeklagte sah der Strafantrag Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu drei Jahren vor. Das Urteil lautete gegen Karl Plettner wegen qualifizierten Raubes in Tateinheit mit fortgesetzten Verbrechen nach § 86 Strafgesetzbuch (Vorbereitung zum Hochverrat) auf 10 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von anderthalb Jahren Untersuchungshaft. Sechs Angeklagte erhielten Zuchthaus von 3 bis 9 Jahren, einer mit Rücksicht auf seine Jugend sieben Jahre Gefängnis. Eine Reihe anderer Angeklagter, die in geringerem Maße beteiligt war, wurde zu Gefängnisstrafen von 3 bis 5 Jahren verurteilt; zwei weitere erhielten geringere Gefängnisstrafen, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurden. Eine Angeklagte wurde freigesprochen. — Das Urteil gegen diese kommunistischen Revolutionsapostel ist außerordentlich hoch, wenn man die milden Strafen bedenkt, zu denen rechtsradikale Hochverräter verurteilt werden.

Verbotene Fahnen und Abzeichen.

Der bayerische Generalstaatskommissar hat durch Anordnung vom 29. November das Tragen und Zurschaustellen von Fahnen oder Abzeichen verbotener Vereinigungen untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis- und Geldstrafen, deren Höchstmaß unbeschränkt ist, bestraft. Die zur Förderung der Ziele und Zwecke der verbotenen Vereinigungen bestimmten Gegenstände sind einzuziehen. Unter das Verbot fallen namentlich die kommunistische Partei, die kommunistischen Jugendvereinigungen, die Sicherheits- und Selbstschutzverbände der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei und wegen der Vorgänge in der Nacht vom 8. auf den 9. auch die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei einschließlich der Gruppe Roßbach und die Bünde Oberland und Reichskriegsflagge.

Die Parteien im Reichstage.

Zur Beurteilung der verschiedenen Kombinationen für die neue Kabinettsbildung dient die nachfolgende Zusammenstellung der Stärke der Parteien im Reichstage:

Vereinigte Sozialdemokr. Partei	173
Zentrum	68
Deutschnationale Volkspartei	67
Deutsche Volkspartei	66
Deutsche Demokratische Partei	39
Bayerische Volkspartei	20
Kommunisten	15
Bayerischer Bauernbund	4
Deutschvölkische Freiheitspartei	3
Deutschhannoversche Partei	2
Bei keiner Partei (unabhängig)	2
	459

Polens Reichtum an . . . Generälen.

Die Zahl der aktiven Generäle in Polen ist erstaunlich hoch. Man hat festgestellt, daß nicht weniger als 96 Generäle jetzt im Dienst sind, davon 2 Generalobersten, 20 Divisions- und 74 Brigadegeneräle. In den nächsten Tagen sollen nach polnischen Blättermeldungen außerdem noch 18 Militärs neu zu Generälen befördert werden.

Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen Abendausgabe eine Mitteilung, laut der sie auf Verfügung der interalliierten Rheinlandkommission ihr Erscheinen vorläufig einstellen muß.

Volksbefragung in Lübeck. Der Lübecker Senat veröffentlicht seinen Beschluß, das Volk in dem Konflikt mit der linken Mehrheit der Bürgerschaft zum Richter anzurufen. Als Termin ist der 6. Januar festgesetzt worden. Die Frage, über die abgestimmt wird, lautet: Hat der Senat zurückzutreten? Wird diese Frage verneint, so findet gemäß den veränderten Bestimmungen der Lübecker Verfassung eine Neuwahl der Bürgerschaft statt.

Aenderung der amerikanischen Einwanderungspolitik? Der amerikanische Abgeordnete W. R. Wood, der kürzlich von einer zum Zweck des genauen Studiums der Einwanderungsfrage nach Europa unternommenen Reise zurückgekehrt ist, hat nach einem Bericht in „Werft, Reederei, Hafen" eine Aenderung der amerikanischen Einwanderungspolitik angekündigt. Man wird die jetzt bestehende Methode der Höchstquoten aufgeben, und es soll die gesamte Kontrolle über Zahl und Art der zuzulassenden Einwanderer in die Hände des Arbeitsministers gelegt werden. Dieser soll bestimmen, wieviele Einwanderer und aus welchen Ländern innerhalb einer gewissen Zeit jährlich zugelassen werden sollen. Dem Arbeitsminister wird auch die Aufsicht über die Verteilung der Einwanderer übertragen, und er hat zu entscheiden, ob sie, je nach dem vorliegenden Bedarf, in der Industrie oder Landwirtschaft beschäftigt werden.

Französische Mitwirkung an der Rhein-Währung. Die Pläne auf Schaffung einer eigenen rheinischen Währung sollen vor ihrer Verwirklichung stehen. An den Verhandlungen nahmen auch Vertreter vom französischen Finanzministerium teil. Es wurde die Schaffung einer Rheinmark auf breiter Dollarbasis lebhaft diskutiert und die baldige Gründung einer Rheinischen Goldnotenbank in Aussicht gestellt. Das Gründungskapital solle 60 Millionen Rheinmark betragen. Die französischen Banken bemühten sich, die Majorität zu erlangen, während auf deutscher Seite natürlich keine Neigung bestehe, sich das Heft aus der Hand winden zu lassen. Außerdem zeige das neutrale Kapital großes Interesse. Die Rheinmark solle ein Zehntel Dollar notieren, nur gegen Dollarzahlung einlösbar sein und in Stücken von 1, 5, 10, 100 und 1000 Marknoten ausgegeben werden. Die Scheidemünzen dürften in Kupferlegierung, lautend auf 1, 5 und 10 Rheinpfennige, geprägt werden. Kursieren solle die Rheinmark im alt- und neubesetzten Gebiet, in Rheinhessen und in der Pfalz. Nebenher solle die Papiermark ihren Charakter als Zahlungsmittel weiter behalten, bis sie durch die Rheinmark aufgesogen sei. Durch den natürlichen Kanal der Löhne und Gehälter werde die Rheinmark in den Besitz des breiten Publikums gelangen, vor allem solle sie jedoch ihre Rolle im internationalen Geldverkehr spielen. Zum Sitz der geplanten neuen Goldnotenbank ist Koblenz ausersehen.

Auf dem rauchenden Berg.

„Ist es gefährlich den Vesuv jetzt zu besteigen?" Der Beamte im deutschen Konsulat in Neapel antwortete: „Gewiß. Gefährlicher als sonst. Erdbeben auf Sizilien. Zeitweise sind auch der Stromboli und der Aetna in Bewegung. Aber wenn ich frei hätte, — ich ginge selber mit."

Also!

Wir verließen die Stadt kurz nach Mitternacht, um bei Morgengrauen schon die Dörfer mit den aufdringlichen und ebenso unzuverlässigen „Führern" hinter uns zu haben. Die Vororte schliefen. Und das Meer atmete ruhig.

Fünf Mann hoch waren wir. Zwei Buchdrucker, ein Metallarbeiter, ein Steindrucker und ein Handlungsgehilfe. Fünf Kerle, die erreicht hatten, daß man in zehn Wochen ein gutes Stück auf dem Erdball vorwärts kommt. Und die Welt gehört dem Handwerksburschen.

Beim Morgengrauen stiegen wir bereits durch die Gärten am Fuße des Berges. Die Nebel standen wie ein dampfendes Glas. Meer und Himmel waren voll Sternenflimmern.

Auf halber Höhe ist es mit den Gärten voll dichten Weins und blühenden Bäumen zu Ende. Der Schlackenboden nimmt zu. Wir getrennter Eisenbahn steht das Grün auf. . . . Kein Halm, kein Zweig. Und oben, so nah schon, der rauchende Kegel. Doch die Drahtseilbahn und die Monotonie des Berges trügen. Der eigentliche Berg beginnt erst. Den Schlackenhang hinauf und wieder ein Stück hinab, und dann: los! den Aschekegel heran!

Nur nicht stehenbleiben! Die feinkörnige Asche gibt nach und rieselt hinab. Vorwärts! Und die Steile mit [illegible] Serpentinengang überwinden . . . Endlich, [illegible] und müde, haben wir fünf am Kraterrand. Rauch näher der rauchende Mund. Dunst verschleiert die Tiefe, aus der es wie von fernen höheren Atemzügen heraufkommt. Die [illegible] dieses Schauspiels berauscht und [illegible]. Ein Krater schleudert ein Stück Schlacke in den Himmel. Wir können erreichen. Nichts regt sich. Kein Laut . . . Die ist weg! [illegible] ist es auf dem rauchenden Berg. Die Wolke steigt aus dem Kraterrand hoch auf und hält sich oben, um dann nach Süden zu ziehen wie ein schwer beladener Segler. [illegible] Auf Sonnen ist uns die Welt so nah. So nachbarlich um uns herum. Auf dem rauchenden Berge ist uns die Welt noch viel, viel mehr nahe. Wir spüren, wie das Leben der Erde geht, wie es atmet und klopft.

Herrlich ist es, am Kraterrand zu liegen und in die zerstörende zeugende Finsternis zu starren und dann einen Blick in das Leben ringsherum zu tun. Herrlich ist diese Einheit des ewigen Seienden.

E. Ki.

Die Republik und ihre Dichter.

Fritz von Unruh und Reinhard Goering sollten zusammen den preußischen Schillerpreis für 1923 erhalten. Männer wie Theodor Däubler, Arthur Eloesser, Gerhart Hauptmann, Heinrich Mann, Julius Petersen, Hans Pfitzner und Max Reinhardt hatten die beiden ausgewählt. Das preußische Staatsministerium hat lieber den Preis für sich behalten; denn Republikaner sind doch nicht einer Auszeichnung wert!

Ernst Toller ist von der Kgl. Bayerischen Republik eingesteckt und bleibt es wahrscheinlich bis zum 15. Juli 1924. (Ludendorff auf Ehrenwort frei, Kahr und Lossow bis jetzt überhaupt noch nicht verhaftet.) Selbst der Rechtsausschuß des Reichstags kann und will Toller nicht schützen. Sein Drama „Wandlung" ist mittlerweile in zehn Sprachen aufgeführt. Ueber die Uraufführung seines Dramas „Der deutsche Hinkemann" haben die „Leipziger Neuesten Nachrichten" (bürgerlich) geschrieben: „Dem Dichter ist nicht um bestimmte politische Ziele zu tun . . . Ihm geht es um das Menschliche! Er will und sucht und predigt mit glühender Seele: Brüderlichkeit, Hilfsbereitschaft, Verzeihenwollen." Ein starker Erfolg!" Die Ergriffenheit der Zuschauer steigerte sich von Akt zu Akt."

Der Dichter schmachtet indeß in Niederschönenfeld. Romain Rolland fragt die deutsche Oeffentlichkeit: „Werdet ihr im Kerker einen derjenigen sterben lassen, die euch zur Ehre gereichen, einen derjenigen, die in dieser für euch bitteren Stunde den schöpferischen Genius und den deutschen Idealismus Liebe und Bewunderung werben?"

Meßmethoden für die Intelligenz. Seit geraumer Zeit schon beschäftigen sich amerikanische Psychologen angelegentlich mit dem Problem, die Auslösung eines Urteilsvermögens durch exakte Bestimmungsmethoden festzustellen. Diese Versuche werden insbesondere an der Leland Stanford Universität vom Professor Lewis M. Terman und seinen Mitarbeitern dadurch unternommen, daß den Prüflingen verschiedene Probleme zur Lösung aufgegeben werden. Die bei einer der letzten Prüfungen gestellten Aufgaben waren: 1. Es sollen restlose Definitionen der Begriffe von schwierigen Worten gegeben werden, deren Schwierigkeit sich andauernd steigert. 2. Der Prüfling hat den Widersinn von Behauptungen zu erweisen, wie etwa der nachstehenden: ein Ingenieur erklärte, daß die Bewegungsgeschwindigkeit eines Zuges sich in dem Grad der Anzahl der Waggons steigert. 3. Es sollen zwei einfache Zeichnungen von Gegenständen angefertigt werden, nachdem der Prüfling diese zehn Sekunden betrachtet hat. 4. Er soll eine Periode von 50 Worten lesen und nach beendeter Lektüre sofort acht der in ihr enthaltenen Hauptwörter nennen. 5. Es sind von drei, zwei Fragen, wie etwa die folgenden korrekt zu beantworten: Weshalb sollen wir eine Person mehr nach ihren Handlungen als nach ihren Worten beurteilen? 6. Es sind innerhalb drei Minuten sechzig dem Auge wohlgefällige Gegenstände zu nennen. Wer alle diese Fragen gut beantwortet, wird auf ein geistiges Alter von zehn Jahren eingeschätzt, das sich je nach der Zahl der Irrtümer von zehn bis null vermindert. Den Intellektualkoeffizienten erhält man, indem man das geistige Alter mit dem wirklichen Alter dividiert. Hat beispielsweise eine Person von zwölf Jahren das geistige Alter von sechs, so hat er einen Intellektualkoeffizienten von 0,50, und eine Person von zehn Jahren, die nach der Prüfung auf ein geistiges Alter von fünf eingeschätzt wird, hat denselben Intellektualkoeffizienten. Diese Meßmethode gründet sich auf die durch Vererbung erworbene Intelligenz, aber nicht auf die durch Schulbildung erworbenen Kenntnisse.

Arbeiter und Intellektuelle in Rußland. Die in Moskau stattfindende erste allrussische Konferenz der Wissenschaftler an der 8000 Männer der Wissenschaft Rußlands teilnahmen, beschäftigte sich mit der Frage der Arbeitsgemeinschaft mit der Arbeiterklasse. Die Stellung der Konferenz hierzu kam nach Referaten Sinowjews, Lunatscharskis, Semaschkos in einer Entschließung zum Ausdruck mit dem Leitgedanken, daß der einstige Gegensatz zwischen den Intellektuellen und der Arbeiterklasse gegenwärtig durch die innigste Gemeinschaft in dem Prozesse des Wiederaufbaues der Wirtschaft und der Kultur des Landes verdrängt sei.

Eine große Naturgasquelle ist im Bourtale, östlich von Lyon, entdeckt worden. Man stieß in einer Tiefe von 225 Meter auf Gasschichten, denen in den ersten Tagen täglich 100 000 Kubikmeter, später 2000 Kubikmeter Gas entströmten. Die etwa 8 Kilometer entfernte Stadt Amberieu soll dadurch versorgt werden.

Danziger Nachrichten.

Unsere Gewerkschaftsbibliothek.

Wieder einmal sind wir in die Jahreszeit eingetreten, in der sich so recht die Worte bewahrheiten: „Rauhe Winde wehn vom Norden und die Sonne scheint nicht mehr!" Die Abende werden von Tag zu Tag länger und im Gegensatz zum Sommer ist ein jeder mehr denn je an seine Häuslichkeit gebunden. Um sich die Langeweile zu vertreiben, verlangt wohl mancher nach einer guten Lektüre, um sich durch ihren Inhalt von dem Einerlei des Tages ablenken zu lassen. Aber nicht alle sind in der glücklichen Lage, daß sie über ein gutes Buch oder sonstige Unterhaltungsschriften verfügen.

Da ist es doch in erster Linie unsere Gewerkschaftsbibliothek, Heveliusplatz 1/2, parterre, die in dieser Beziehung der arbeitenden Bevölkerung treu zur Seite steht. In ihr erhält jeder Proletarier gegen geringe Entschädigung einen Unterhaltungsstoff entliehen, wie er zur Vervollkommnung des allgemeinen Wissens zweckdienlich ist. Das Entleihen der Bücher findet jeden Dienstag und Freitag statt und zwar in der Zeit von 5 bis 7 Uhr abends. Im Hinblick darauf, daß an ein Neuanschaffen von Büchern vorläufig nicht zu denken ist, und Reparaturen an Büchern teuer sind, wird gebeten, mit den Büchern der Bibliothek, die doch letzten Endes das Allgemeingut der organisierten Arbeiterschaft ist, möglichst schonend umzugehen. Möge es sich jeder Leser eingedenk dessen, daß seine Mitmenschen auch das Verlangen haben, diese Bücher zu lesen, zur Pflicht machen, das Buch schonend zu behandeln.

Für verloren gegangene Bücher wird Schadenersatz beansprucht, gleichzeitig ergeht an alle Gewerkschaftler, falls sie im Besitz von Büchern oder Unterhaltungsschriften sind, die für sie doch keinen Wert mehr haben, die Bitte, diese der Gewerkschaftsbibliothek zur Verfügung zu stellen.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Eine Menge Gänse und Enten werden noch immer auf den Markt gebracht. Für erstere werden 80 Pfg., für Enten 1,20 Pfg. verlangt. Hasen werden ebenfalls nach Gewicht verkauft, das Pfund zu 70 Pfg. Hin und wieder taucht Butter zwischen dem Geflügel auf, doch dann bildet sich stets eine Mauer um die Händlerin. Die Mandel Eier preist 1,70 Gulden. Es gibt so reichlich Gemüse und Obst, man glaubt kaum, daß das Weihnachtsfest vor der Türe steht. Für Weißkohl werden 4 Pfg., für Rotkohl 10 Pfg. pro Pfund gefordert. Rote Rüben, Mohrrüben und Wruken kosten pro Pfd. 5 Pfg. Für ein Pfund Rosenkohl soll man 60 Pfg. zahlen. Das Pfd. Tomaten kostet 65 Pfg. Schöne Erbsen werden angeboten das Pfd. zu 25 Pfg. Das Bund Suppengemüse kostet 5—10 Pfg. Die Selleriekn olle preist 25 Pfg. Ein Pfd. Zwiebeln kostet 15 Pfg. Für Aepfel und Birnen zahlt man 20—30 Pfg. je nach Güte.

Auch sieht man neben Laubsträuchern so wunderschöne Astern und Chrysanthemen. Ebenso schöne blühende Topfpflanzen werden angeboten.

In der Halle ist wieder das jetzt übliche Geschubse. Schweinefleisch kauft man heute das Pfd. zu 70 Pfg., Karbonade 80 Pfg. Für Kalbfleisch werden die gleichen Preise gefordert. Da wählt die Hausfrau lieber Schweinefleisch. Ein Pfd. Rindfleisch kostet 50 bis 90 Pfg.

Auf dem Fischmarkt werden 3 Pfd. Breitlinge mit 10 Pfg. verkauft. Ein Pfd. Flundern kostet 30 bis 40 Pfg., Pomuchel 50 Pfg. Kleine Weißfische kosten pro Pfd. 20 Pfg., Aale mit Schleie zusammen sollen pro Pfd. 2 Gulden bringen. Hechte und Lachse kosten das Pfd. 1,20—1,50 Gulden. Ein paar wilde Enten rechnen 1,50 Gulden, Räucherflundern preisen 1,50 Gulden, Sprotten 40 Pfg. das Pfd. Lachs kostet noch immer 6 Gulden das Pfund. Traute.

Die Volkstagsabgeordneten in Bild und Wort. Allgemeines Interesse dürfte ein Werkchen finden, das das Büro des Volkstages in den ersten Tagen des Januar als Ersatz des durch die Ereignisse überholten Staatshandbuches von Francke und Dr. Loening herausgegeben wird. Es soll zunächst ein Verzeichnis aller Abgeordneten mit ihren Lichtbildern und mit kurzen biographischen Angaben enthalten. Darüber hinaus soll ein Abdruck der Urkunden über die Gründung der Freien Stadt Danzig, der Pariser Konvention, der Verfassung und anderer wichtiger Gesetze das Werk zu einem Nachschlagebuch machen, das außer den Abgeordneten auch andere Kreise gern benutzen werden. Bestellungen werden schon jetzt im Büro des Volkstages entgegengenommen. Der Preis wird sich voraussichtlich auf etwa 4 Gulden stellen.

Die Reichsbankhauptstelle in Danzig baut ihren Betrieb ab, um ihn demnächst ganz aufzugeben. Die Beamten, die im Reiche Versorgungsansprüche haben, werden nach dem Reich zurückgehen. Das natürliche wäre, daß die Bank von Danzig, als Nachfolgerin der Reichsbank, das Grundstück kaufte und dort einzöge. Einige bauliche Aenderungen wären immerhin vorzunehmen. Die Bank von Danzig müßte auch die Währungsverwaltung übernehmen, die bisher in Berlin war. In Danzig ist man zu dieser Lösung auch bereit, in Berlin verhält man sich aber noch ablehnend, doch ist auf eine baldige Einigung zu hoffen, da Danzig sonst zu einem andern Kauf greifen müßte.

Ein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Feuerwehr kann heute der Branddirektor Paul Kudicke begehen. Am 1. Dezember 1898 wurde Kudicke die Stelle eines Brandmeisters bei der Danziger Berufsfeuerwehr übertragen. Als Brandmeister machte er die Entwicklung der Danziger Feuerwehr von ihren damals primitiven Anfängen bis zu ihrer heutigen technischen Vervollkommnung mit und hatte insofern tätigen Anteil daran, als die meisten der noch heute im Betrieb befindlichen pferdebespannten Fahrzeuge von ihm entworfen und durchgebildet wurden. 1909 wurde er zum Brandinspektor befördert und 1920 zum Branddirektor gewählt. Er hat das Werk der Automobilisierung der Danziger Feuerwehr fortgesetzt und dabei neue Wege im Feuerlöschwesen beschritten. So hat er für die neue Feuerwache in Neufahrwasser die Anschaffung eines aus einer Feuerlöschspritze mit aufgeprobter mechanischer Leiter bestehenden kombinierten Fahrzeugs in die Wege geleitet. Während der pferdebespannte Löschzug aus vier Fahrzeugen bestand, war bei Automobilisierung der Feuerwehren die Aufstellung eines nur aus drei Fahrzeugen bestehenden Löschzuges möglich. Die durch die Nachkriegszeit geschaffenen schwierigen Verhältnisse zwangen zu größter Sparsamkeit, weshalb Branddirektor Kudicke nach seinem Amtsantritt eine Umorganisation der Danziger Feuerwehr vornahm und den Zweifahrzeuglöschzug einführte, der sich nachher auch bei anderen Berufsfeuerwehren einbürgerte. Mit dem jetzt für die neue Feuerwache in Neufahrwasser bestellten kombinierten Löschfahrzeug ist es nun möglich, auch kleinere Brände mit nur einem Fahrzeug vollständig zu automobilisieren, ohne die Kampfkraft des Löschzuges zu beeinträchtigen. Daß mit Kudicke ein umsichtiger Ingenieur in die Danziger Feuerwehr eingezogen war, bewies er auch dadurch, daß er den bis dahin sehr vernachlässigten vorbeugenden Brandschutz ausbaute. Vom Verband der freiwilligen Feuerwehren im Freistaat Danzig ist K. zum ersten Vorsitzenden gewählt. — Heute vormittag fand in der Fahrzeughalle der Hauptfeuerwache eine Feier zu Ehren des Jubilars statt. Vertreter der Behörden, der öffentlichen Körperschaften der Beamtenschaft der Feuerwehr sprachen Branddirektor Kudicke mit der Anerkennung für sein Wirken die Glückwünsche zu seinem Jubiläum aus.

Von der Schupo niedergeschossen.

Drei Männer wurden gestern nachmittag in der Hopfengasse von einem Schupobeamten überrascht, als sie aus einem plombierten Eisenbahnwagen, der vor dem Raiffeisenspeicher stand, einen Sack mit Getreide stehlen wollten. Der Beamte forderte die Ertappten auf, ihm zur Feststellung ihrer Personalien nach der Wache zu folgen. Zuerst gingen die drei Verhafteten gutwillig mit. Plötzlich ergriffen sie jedoch, wie auf ein verabredetes Zeichen hin, die Flucht. Der eine von ihnen versuchte hierbei, den gestohlenen Sack Getreide mit sich zu nehmen. Dadurch wurde er behindert, so daß ihn der Beamte einholen konnte. Der Dieb warf den Sack zu Boden und versuchte sich seiner Festnahme dadurch zu entziehen, daß er unter einen Waggon kroch und von dort aus versuchte, erneut zu entkommen. Der Beamte griff darauf zu seiner Schußwaffe und verwundete den Mann schwer durch einen Brustschuß. Der Verletzte wurde als der Arbeiter Wilhelm Frost aus Emaus festgestellt. Er wurde nach dem Krankenhaus abtransportiert, wo er seiner Verletzung bald erlag. — Auch anläßlich dieses Vorfalles muß wiederum die Frage gestellt werden, ob die Schupobeamten wirklich keine andere Möglichkeit haben, mit flüchtigen oder renitenten Personen fertig zu werden als sie einfach immer nur niederzuschießen. Besonders in diesem Falle erscheint uns die Anwendung der Schußwaffe außerordentlich übereilt. Der Vorgang spielte sich am frühen, noch hellen Nachmittag ab. Es wäre dem Beamten, um den Flüchtigen aus seinem Versteck herauszuholen, sicherlich möglich gewesen, Hilfe herbeizurufen und ihn so festzunehmen. Auch selbst, wenn diese naheliegende Möglichkeit nicht bestand und der Beamte sich keinen anderen Rat mehr wußte, als von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, hätte er auch dann noch den Fliehenden durch einen weniger verhängnisvollen Schuß kampfunfähig machen können. Das glatte Niederknallen von Menschen ist jedenfalls eine Methode, die leider bei der Schupo sehr oft zur Anwendung kommt, aber scharf verurteilt werden muß.

Erhöhung der Ermäßigung beim Steuerabzug.

Als Ende Oktober die Umstellung des Steuerabzuges vom Lohn und Gehalt von Papiermark auf Gulden erfolgte, wurde die Steuerermäßigung für jedes Kind auf nur 1 Gulden pro Monat festgesetzt. Wir haben damals sofort darauf hingewiesen, daß dieser Satz in gar keinem Verhältnis steht zu den ursprünglich bei Einführung des Gesetzes vom Volkstag beschlossenen Ermäßigungen. Wir protestierten gegen die dadurch eintretende starke Belastung der kinderreichen Familien, die bekanntlich ausschließlich bei der arbeitenden Bevölkerung zu finden sind. Das Landessteueramt hat anscheinend unsere Proteste als berechtigt anerkannt, denn in der heutigen Ausgabe der „Danziger Volksstimme" befindet sich eine amtliche Bekanntmachung, wonach die Ermäßigung für jedes Kind von 1 Gulden auf 4 Gulden pro Monat heraufgesetzt worden ist. Die Neuordnung tritt mit dem 1. Dezember in Kraft. Warum setzte man die Ermäßigung für Kinder nicht sofort in dieser Höhe fest? Was jetzt berechtigt ist, war es auch schon im November. Es sind ganz erhebliche Beträge, die im Monat November von den Steuerzahlern mit Kindern zu unrecht erhoben worden sind.

Sinfonie-Konzert des Gesangvereins „Liedertafel", Ohra.

Erfreulicherweise hat sich der Gesangverein „Liedertafel" von dem üblichen Vereinssingen freigemacht und zeigt unter der Leitung seines Dirigenten Dr. Burow das Bestreben, seine Darbietungen auf ein höheres Niveau zu bringen. Vor einiger Zeit trat der Verein in den Danziger Werftsälen mit Rombergs Lied von der Glocke erfolgreich vor die Oeffentlichkeit. Zum Besten der Altershilfe Ohra wurde das Konzert gestern abend im Lokale „Zur Ostbahn" wiederholt. Wieder hatten sich als Solisten Frau Hanni Ziehm-Deppe, Fräulein Klara Schwedler und die Herren Dr. Karl Grote und Herbert Freimann zur Verfügung gestellt. Das Orchester stellte die verstärkte Kapelle der Schutzpolizei. Dr. med. Burow, der schon oft Proben seines hohen musikalischen Könnens gegeben hat, war dem gesamten Tonkörper ein sicherer und energischer Führer. Einleitend bot das Orchester die erste Sinfonie von Beethoven, deren Klangfülle durch die ungünstigen Saalverhältnisse etwas beeinträchtigt wurde. Das Hauptinteresse des Abends nahm Schillers „Lied von der Glocke" in der Vertonung von Romberg in Anspruch. Die Wiedergabe gelang über Erwarten gut, was um so höher zu bewerten ist, weil die Sänger auf keine langjährige Gesangsschulung zurückblicken können. Willig folgten Solisten, Chor und Orchester den Intuitionen ihres Führers und dankbar nahm eine zahlreiche Zuhörerschar die Darbietungen entgegen. Leider litt der gute Eindruck des Abends durch das nachfolgende Tanzkränzchen.

Auch dieses Konzert ließ wieder den Wunsch wach werden nach einem großen einheitlichen Chor der gesamten Danziger Arbeitersänger, der sich dann mit Aussicht auf Erfolg an bedeutendere Tonwerke wagen könnte. t.

Schiedsspruchlöhne für die Arbeiter der Gedaniawerke.

Auf Veranlassung des Deutschen Metallarbeiterverbandes setzte der Schlichtungsausschuß folgende Löhne für die Arbeiter der Gedaniawerke fest: Schnittmacher 75 Pfg. Gelernte Arbeiter 65 Pfg. Arbeiterinnen 70 Prozent des Lohnes der gelernten Arbeiter. Ueberstunden werden mit 25 und 50 Prozent Aufschlag auf den Stundenlohn vergütet. Ferien werden 3 bis 6 Arbeitstage gewährt.

Geschäfts-Verlegung. Das Berliner Kaufhaus, bisher in der Fleischergasse, hat seine Geschäftsräume in einen neuzeitlich eingerichteten Geschäftsneubau Altstädtischen Graben 4 verlegt. Damit geht eine Ausdehnung der einzelnen Spezialabteilungen dieses Geschäftes vor sich. Besonders ist die neu angegliederte Sonderabteilung „Damenkonfektion auf Kredit", die in den Käuferkreisen günstige Aufnahme gefunden hat, erheblich erweitert. Die Eröffnung des Geschäftes in den neuen Räumen hat heute stattgefunden.

Ins Zuchthaus. Der Maler Erich Boke in Danzig ist wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft und stand nun wiederum unter der Anklage, eine Reihe von Einbruchsdiebstählen begangen zu haben. Mit einem Dietrich beging er Einbrüche auf Böden, um hier Wäsche, Kleidungsstücke usw. zu stehlen. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Einbruchsdiebstahls in 6 Fällen zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Sein Bruder Baldwin wurde wegen Hehlerei an diesen Sachen und eines Einbruchs in einen Keller zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und seine Frau wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis, bei Strafaussetzung, verurteilt.

Die Grundwertsteuer kann nach einer Verordnung des Senats im Staatsanzeiger von den Hausbesitzern auf die Mieter umgelegt werden, in der gleichen Weise, wie das bei den Nebenleistungen der Mieter der Fall ist. Wenn auch im Augenblick die Lage mancher Hausbesitzer nicht rosig ist, so muß doch dagegen protestiert werden, daß der Senat die Hausbesitzer ermächtigt, die Grundwertsteuer von den Mietern einzuziehen. Wie kommen die Mieter dazu, für etwas Steuern zu zahlen, das ihnen gar nicht gehört? Wird auf diesem Wege fortgeschritten, können sich ja erbauliche Zustände ergeben. Wenn der Senat der Meinung ist, daß die Hausbesitzer die Steuern nicht tragen können, dann soll er auf die Einziehung der Steuern verzichten und sich die fehlenden Einnahmen aus den Kreisen holen, wo das Geld entbehrt werden kann. Nicht aber einfach die Mieter mit neuen Steuern belasten.

An Erwerbslosen-Unterstützung sind in der Stadtgemeinde Danzig einschließlich der Gemeinden Ohra und Emaus in der Woche vom 19. bis 24. November 1923 10 137,84 Gulden an 928 Personen gezahlt worden. In der Vorwoche sind 8920,03 Gulden an 877 Personen gezahlt worden.

Vortrag von Adolf Damaschke. Der Heimstätten-Ausschuß für das Gebiet der Freien Stadt Danzig hat Herrn Dr. Adolf Damaschke, Berlin, den bekannten Vorkämpfer des Heimstättengedankens, für einen öffentlichen Vortrag über „Land und Geld für Heimstätten" am 12. Dezember d. J. gewonnen. Wir machen unsere Leser schon jetzt auf diese Gelegenheit, einen der besten Volksredner und größten Sachkenner der Heimstättenfrage sprechen zu hören, aufmerksam.

Die Arbeitsgemeinschaft der Liga für Menschenrechte hält ihre Feierstunden, wo Dr. Zint über das Thema „Ursprung und Inhalt der Menschenrechte" spricht, am Sonnabend, den 8. Dezember, ab.

Unfall bei Schichau. Der Arbeiter Franz Augustinat war auf der Schichauwerft beim Rangieren beschäftigt, als von einem Waggon eine Eisenplatte herabfiel, die den A. so unglücklich traf, daß er mit einem Unterschenkelbruch ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Als vermutlich gestohlen angehalten sind von der Kriminalpolizei: 1 Sack ca. 50 Pfund Haferflocken, 10 Selbstbinder, 4 Stücken gemustertes Türglas und 60 Säcke, die künstliche Düngemittel enthalten haben müssen. Interessenten können sich im Polizei-Präsidium, Zimmer 20, melden. Ferner ist ein Fayence-Klosettbecken von der Schutzpolizei am Grünen Tor gefunden worden. Interessenten können sich auf der Bezirkswache 4, Weidengasse, Reiterkaserne, melden.

Amtliche Börsennotierungen.

Danzig, 30. 11.

1 Dollar: 5,87 Danziger Gulden.
1 Million poln. Mark: 1,75 Danziger Gulden.
Engl. Pfund: 26 Billionen Papiermark.

1 Dollar im Freiverkehr (mitt. 12 Uhr): 7 Billionen.

Berlin, 30. 11.

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,4 Billionen Mk.

Danziger Getreidepreise vom 30. November. (Amtlich.) Weizen 1,40—1,50 Dollar, Roggen 0,95—1,00 Dollar, Gerste 1,00—1,10 Dollar, Hafer 0,90—0,95 Dollar.

Bekanntmachungen.

Betrifft Lohnsteuer.

Die zum Ueberweisungsverfahren gemäß Artikel 35 der Durchführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz (Staatsanz. 1923, Teil I, S. 35 ff) zugelassenen Arbeitgeber haben die im Art. 40 a. a. O. vorgeschriebene Aufrechnung der Ueberweisungsblätter nach Muster II (Art. 36 a. a. O.) soweit die Abzüge in Reichsmark erfolgten, nach Reichsmark und soweit sie in Gulden erfolgen, nach Guldenbeträgen getrennt auf je einem Blatt vorzunehmen. Diese Trennung ist auch bei der Uebernahme dieser Beträge in Mark- und Gulden-Nachweisungen nach Muster IV und V beizubehalten.

Für die von den Behörden auszustellenden Ausweise nach Muster VI (Art. 44 a. a. O.) sind besondere Ausweise für Mark- und Guldenbeträge einzureichen. Vorhandene Formulare sind in zweckmäßiger Weise auszunutzen.

Danzig, den 29. November 1923.

Der Leiter des Landessteueramtes.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 10. d. Mts. bzw. nach Zustellung der Veranlagungsbenachrichtigung in Guldenwährung fällig gewesenen Steuervorauszahlungen, sowie die sonstigen rückständigen Steuern und Strafen sind **bis zum 5. Dezember d. Js. einschl.** an die unterzeichneten Steuerkassen und die zur Annahme berechtigten Zahlstellen zu entrichten. Nach genanntem Tage werden außer den Gebühren vom Fälligkeitstage ab 5 Proz. Zinsen in Gulden erhoben. Es wird darauf hingewiesen, daß trotz Einlegung von Rechtsmitteln, insbesondere auch solcher gegen die Einkommensteuervorauszahlungen, **Zahlung zu leisten ist.**

Vom 7. Dezember ab werden die Rückstände kostenpflichtig beigetrieben. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung unter genauer Bezeichnung des Absenders und des Steuerzeichens so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag spätestens am 7. Dezember d. Js. der Kasse zugeführt ist, widrigenfalls **die Beitreibungskosten** fällig werden und miteinzusenden sind.

Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 271 des Steuergrundgesetzes vom 11. Dezember 1922.

Mahnung des einzelnen Steuerschuldners erfolgt nicht.

Kassenstunden werktäglich 8½ bis 1 Uhr vorm.

Danzig, den 28. November 1923.

Städtische und freistaatliche Steuerkasse.

Schreibmaschinendiebstahl. In der Nacht vom 19. zum 20. November ist in dem Kontor Franz Böhm, Abegg-Gasse Nr. 2, ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, bei dem eine Schreibmaschine „Erika" und verschiedene andere Sachen gestohlen worden sind. Von den Tätern ist ein blauer Cheviot-Damenrock, erheblich zerschlissen, mit 2 Taschen an beiden Seiten, am Tatort zurückgelassen worden. Die Kriminalpolizei bittet etwaige Angaben über die Besitzerin des Rockes auf Zimmer 37 des Polizeipräsidiums zu machen.

Vermißt. Der am 23. Januar 1908 zu Danzig geborene Arbeitsbursche Alfred Iwanski, bei seinen Eltern, Lenzgasse Nr. 3a, wohnhaft gewesen, ging am 15. d. Mts. gegen 7 Uhr früh von Hause fort, um angeblich zur Fortbildungsschule zu gehen. Er ist seit dieser Zeit nicht wieder ins Elternhaus zurückgekehrt. Es wird vermutet, daß er sich in Polen aufhält. Der Vermißte ist ca. 1,60 Meter groß, schlank, er trug bei seinem Fortgange einen braunen Jackettanzug, schwarze Schnürschuhe, graue Sportmütze. Zweckdienliche Mitteilung erbittet das Polizeipräsidium, Zimmer 75.

Aus dem Osten.

Marienburg. Ein Gastspiel gustaf nagels! Ein bekanntes Original — der naturmensch gustaf nagel - stattete Marienburg einen Besuch ab, um Anhänger für seine Ideen zu werben, was ihm natürlich nicht gelingen dürfte. gustaf nagel, der bekanntlich seine eigene Orthographie hat und keine großen Buchstaben kennt, pilgerte trotz der rauhen Winterszeit barfuß über die schneeige, gefrorene Erde und war auch sonst nur mit leichtem Gewand bekleidet. Seine Tracht sowohl als auch sein Aeußeres (langes, wallendes Haupthaar und Vollbart) lassen ihn als eine Apostelgestalt erscheinen.

Marienburg. Falsche 1 Goldmarkscheine, die von Stadt und Kreis Marienburg und Stuhm herausgegeben sind, sind angehalten worden. Die Scheine selbst sind Originalscheine, also sicher irgendwo entwendet. Auch gefälschte 4,20 Goldmarkscheine sind im Umlauf.

Heiligenbeil. Das Opfer einer Kohlengasvergiftung wurde in Birkenau das Dienstmädchen Schulz des Besitzer Podlech. Als zwei Mädchen am morgen nicht zum Melken erschienen und sich auf das Wecken niemand meldete, erbrach man die Tür und fand die beiden Mädchen bewußtlos in den Betten; die Stube war mit Kohlendunst angefüllt, die Ofentüre stand offen. Während es gelang, das eine Mädchen zum Bewußtsein zu bringen, waren die Wiederbelebungsversuche bei dem zweiten Mädchen Schulz erfolglos.

Königsberg. 17 Einbrecher verhaftet. Die Königsberger Kriminalpolizei war dahintergekommen, daß im Alters- und Pflegeheim in Rothenstein Einbrecher und Diebe täglich Obdach fanden, ohne daß natürlich die Leitung der Anstalt von dem wahren Wesen solcher Insassen Kenntnis haben konnte. Am Frühmorgen des Totensonntags hielt die Polizei in dieser Anstalt eine Razzia ab, als deren Ergebnis 35 Personen mit Kraftfahrzeugen nach dem Polizeipräsidium gebracht wurden. Nach genauer Prüfung wurden siebzehn Personen, da ihnen Diebstähle nachgewiesen werden konnten, in Haft behalten. Die Zurückbehaltenen hatten untereinander mehrere Banden gebildet, die eine Anzahl Einbrüche und Diebstähle auf dem Kerbholz haben. Einen willigen Abnehmer fanden die Diebe in dem Kaufmann Otto Hahn.

Lötzen. Auf der Jagd tödlich verunglückt ist der Gutsbesitzer Bernhard Kalinski aus Wiersmaten. Beim schnellen Herunterreißen seines Gewehres von der Schulter stieß er an das Gewehr seines mit ihm jagenden Bruders, wobei sich aus diesem ein Schuß löste, der Bernhard K. in den Kopf traf.

Konitz. Durch das Schandurteil von Konitz sind am 5. Oktober d. J. angesehene Bürger, die Mitglieder des Deutschtum-Bundes waren, zu langjährigen harten Freiheitsstrafen verurteilt worden. Das „Urteil" hat überall berechtigtes Aufsehen erregt. Die Deutsche Fraktion im polnischen Reichstag hat nunmehr den Justizminister interpelliert und fragt ihn: Durch welche Beweisaufnahme ist der an dem Eingang der Urteilsbegründung gestellte ungeheuerliche Vorwurf gerechtfertigt, der Hauptzweck des Deutschtumsbundes sei die Veranstaltung von Spionage zugunsten Deutschlands und das Streben nach Loslösung des früher preußischen Teilgebietes vom polnischen Staate und seine Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reiche? Billigt der Herr Minister die Art, in der das Gericht im Konitzer Fall zu seinem „Wahrspruch" gelangt ist, und die Rolle, die die Staatsanwaltschaft bei Vorbereitung und Vertretung der Anklage gespielt hat? Wenn nicht: Was gedenkt der Herr Minister zu tun und was hat er getan, um eine Rechtspflege zu gewährleisten, die eines Rechtsstaates würdig ist?

Warschau. Vor dem Kriegsgericht begann die Verhandlung gegen den seinerzeitigen antibolschewistischen Ataman Machno, der angeklagt ist, in Ostgalizien seinerzeit einen Aufstand organisiert zu haben, um es von Polen loszureißen.

Warschau. Einziehung der von Kries-Noten. Die mit dem Datum 19. Dezember 1916 seinerzeit von der Besatzungsbehörde in Warschau ausgegebenen Noten, die sogenannten von Kries-Noten, werden mit dem 30. November 1923 in Polen außer Kurs gesetzt. Bis zum 31. Mai 1924 werden diese Noten an den Schaltern der polnischen Bank in Warschau gegen kursfähiges polnisches Geld eingetauscht.

Kowno. Agrarreform in Litauen. Auf Grund der Agrarreform wurden, wie aus Kowno gemeldet wird, in den ersten neun Monaten dieses Jahres 117 400 Hektar Land enteignet. Die Enteignung betraf 418 Güter, deren frühere Besitzer 17 600 Hektar Land behalten durften. Vom enteigneten Landbesitz wurden Parzellen an 5313 Personen verteilt, deren Hälfte vollständig besitzlos war.

Aus aller Welt.

Der Winter. Ein seit Sonnabend früh anhaltender Schneefall hat in Budapest im Telephonverkehr und in der elektrischen Stromlieferung große Störungen verursacht. Unter der Schneelast sind viele Leitungsdrähte gerissen, so daß in zahlreichen Häusern die elektrische Beleuchtung versagte. Auch der Straßenbahnverkehr kann nur mit großen Schwierigkeiten aufrechterhalten werden. — Ueber Ostschottland und Nordengland ist in den letzten Tagen ein schweres Unwetter niedergegangen, dem Frost und Nebel folgten. Auch London und die südlichen Grafschaften liegen heute noch in schweren Nebel eingehüllt. Längs der englischen Südküste ist die Schiffahrt völlig zum Stillstand gekommen. — Auch im Schwarzwald sind in mittleren Lagen von 600 bis 700 Metern 10 bis 11 Kältegrade erreicht worden, auf den Höhen mit der freien Strahlung gingen die Temperaturen bis 15 und 16 Grad hinunter. Der Eintritt eines derartig starken Frostes gehört in den Vorwintertagen zu den seltenen Erscheinungen. Der scharfe Frost hat die rasche Bildung einer Eisdecke auf den stillen Gewässern außerordentlich begünstigt. Mancherorts ist bei kleineren Wassern auch die Eisdecke schon tragfähig geworden.

Ein neuer Mord in Berlin. Vor acht Tagen wurde der Schneider Josef Wulczinski in seiner Wohnung in Berlin mit einer Schußwunde im Kopfe tot aufgefunden. In der rechten Hand hielt der Tote eine Pistole, aus der der Schuß abgegeben worden war. Man nahm an, daß er Selbstmord verübt habe. Die weiteren Ermittelungen ergaben jedoch, daß W. und andere am Abend vor dem Auffinden der Leiche in der Behausung ein Zechgelage veranstaltet hatten. Der Mitveranstalter war ein 41 Jahre alter, aus Frakoslow im Kreise Neutomischel gebürtiger Dreher Valentin Argaciak, ein alter Fahrraddieb und Einbrecher, der zuletzt zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Dieser Mann war aus dem Zellengefängnis in Moabit entwichen. Argaciak hat nach dem Zechgelage den Schneider erschossen, entweder um sich für irgend etwas zu rächen, oder vielleicht auch, um sich gegen einen gefürchteten Verrat zu schützen. Er drückte dann der Leiche die Waffe in die Hand, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Argaciak ist seit jener Nacht flüchtig.

Bei Aushebung einer größeren Versammlung erschossen. In Stuttgart entdeckte der Kriminalbeamte Tschirsch eine geheime Versammlung, suchte diese mit vorgehaltenem Revolver in Schach zu halten und sandte den anderen Beamten nach der naheg elegenen Polizeiwache, um Verstärkung zu holen. Als die Beamten kamen, fanden sie den Oberwachtmeister Tschirsch innerhalb der Haustür liegend tot. Er hatte eine durchschossene Brust. Die Kommunisten waren durch das Fenster entflohen. Die Ein- und Ausschußlöcher der Türe des betreffenden Zimmers lassen erkennen, daß ein Feuergefecht durch die Türe stattgefunden hatte. Oberwachtmister Tschirsch hatte sämtliche Munition seines Revolvers verschossen. Bis jetzt sind mehrere Festnahmen erfolgt.

Ein Raphael verbrannt. Raphaels berühmtes Bild „Maria an der Quelle" ist nach englischen Zeitungsmeldungen unwiederbringlich verloren. Das Bild, das einen Wert von 20 000 englischen Pfund darstellte, gehörte Sir Robert Thomas, deren Landsitz in Garreglwyd bei Holyhead auf der Insel Anglesey, ist durch Feuer zerstört. Das Madonnenbild von der Hand Raphaels hatte Thomas seinerzeit in einem Kunstladen zweiter Klasse in London für nur 25 Pfund erworben. Der Ausbruch des Feuers wurde erst spät entdeckt. Der Landsitz brannte vollkommen aus, wobei außer der Madonna Raphaels zahlreiche andere, wenn auch nicht so berühmte Kunstschätze untergingen.

Durch Erschießen hingerichtet. Das Volksgericht Augsburg hatte Ende September den 43 Jahre alten Schlosser Andreas Hasringer aus St. Georgen bei Diessen am Ammersee wegen Doppelraubmordes an dem 75 Jahre alten Oberamtsrichter Luder und seiner greisen Haushälterin zum Tode verurteilt. Da eine Begnadigung durch die Staatsregierung nicht erfolgte, wurde die Hinrichtung des Doppelraubmörders durch Erschießen vollstreckt.

Mühlenexplosion. Ein Radiotelegramm aus Neuyork besagt, daß in Benton eine Mühlenexplosion stattgefunden hat in dem Augenblick, in dem sich 300 Arbeiter in der Mühle befanden. Es gelang dem Rettungsdienst, infolge des raschen Eingreifens, die größte Zahl der Arbeiter zu retten. Bis jetzt sind 14 Tote und einige Verletzte gemeldet.

Vom Fahrstuhl erdrückt. Ein spanischer Graf Revillagi Gigedo, wurde bei einem Besuch im Hause seiner Mutter in Berlin durch einen elektrischen Aufzug erdrückt und starb auf qualvolle Weise in Gegenwart seiner Frau und Kinder.

Versammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, Am Spendhaus 6, gegen Barzahlung entgegen genommen.
Zeilenpreis 15 Guldenpfennig.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Der ordentliche Bezirkstag wird am Sonnabend, den 1. Dezember, abends 7 Uhr, im Werftspeisehause eröffnet. Der Bezirksvorstand trifft sich um 6 Uhr zur Besprechung. Die Vereins-Turn- und Sportwarte haben bis Sonnabend, den 1. Dezember die Tätigkeitsberichte einzureichen. Die Tagung am Sonntag beginnt vormittag 9.30 Uhr. Nach der Tagung, abends 6 Uhr, Abendfeier zu Ehren der Jubilare Oheim (25jähriges), Roggenbuck, Kort, Nierzalewski, Pohl (15jähriges Jubiläum.). Die Vereine werden gebeten, recht zahlreich zu diesem außerordentlichen Ereignis zu erscheinen. Tischbanner sind mitzubringen.
Die Bezirksleitung.

Verein „Arbeiter-Jugend" Danzig. Sonntag, 2. Dezember, abds. 7 Uhr im Heim der Jungsozialisten Musikabend. Musikinstrumente sind mitzubringen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Am Montag, 3. Dezember, abends 6 Uhr im Lokal Steppuhn, Schidlitz, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Anwendung des Paragraphen 94 des Statuts gegen die Streikbrecher in der Eisenbahnhauptwerkstatt. 2. Der Verrat der Christlichen Gewerkschaften. 3. Gewerkschaftliches. (11334
Die Ortsverwaltung.

Zu Beginn der kälteren Jahreszeit gibt man
schwächlichen Kindern **Pohl's Emulsion**
Wohlschmeckendes und leicht verdauliches Lebertranpräparat :: Hergestellt aus feinstem norwegischen Dampflebertran mit knochenbildenden Salzen
In allen Apotheken und Drogerien erhältlich 11106 Man fordere die ges. gesch. Marke „Pohl"

Moj

Roman von Hans von Hoffensthal (46

Das Cellosolo war zu Ende. Die paar Türken und einige [illegible] klatschten Beifall.

Moj kam zu sich und wehrte die Bilder dieses Halbtraums ab. Aber in derselben Nacht kamen sie noch mahnender, noch deutlicher und quälender wieder.

Sie schlief ermüdet, und in ihren schweren Schlaf wob sich wie ein dunkler Teppich das bunte Bilderwerk von einem langen, mühseligen Traum. Sie war noch als junges Mädchen in der Heide, und an einem Spätnovembertag kehrte sie von der Geigenstunde beim Frühmesser über die [illegible] heim. Der Himmel war ganz grau und schwer verhangen, und im Westen hing düsteres Gewölk, gegen dessen [illegible] das Tageslicht noch ein schmales, blinkes Band war. Aber während sie noch dahin sah, erlosch auch dieser Silberstreifen, und ein träger Wind hob sich hinter einem Wald und durchschauerte die Bäume. Aber ihr war so fröhlich zumute, sie sang. Und während sie fröhlich ausschritt und sang, fiel Schnee. Ganz still, unmerklich hatte es zu schneien begonnen, ja, nur als wehten von einem weißen Baum ein paar weiße Blätter, die taumelten. Aber nun wirbelten die Flocken dicht und sanken zur Erde und legten über das Gelb des [illegible] und das Braun der abgefallenen Kiefernnadeln eine leise Decke, zuerst so leicht wie einen dünnen Schleier, einen losen Flaum, dann aber allmählich so dicht, daß die Tritte tief und deutlich als dunkle Spuren von dem weißen Grunde sich abhoben. Und da der Schnee dichter und dichter fiel, eilte sie rascher, um bald noch heim zu kommen, hielt auch während des Laufens im Singen inne, begann das Lied aber dann doch wieder von neuem, brach ab und lief weiter und lief. Aber der Weg wollte gar kein Ende nehmen. [illegible] war sie eine Höhe emporgeklommen, die sie zu kennen glaubte, aber noch immer war nichts von dem kleinen Hof zu sehen, und immer weiter dehnte sich der weite Wald. Und dann, während sie in Angst nicht mehr sang, nur mehr lief, geriet sie an Spuren im Schnee, an Spuren, die eilige Füße in die Schneedecke getreten hatten, und folgte denen, einen Hügel hinab und einen Hügel hinauf und wieder einen andern Hügel zu, bis sie endlich bemerkte, daß sie ziellos im Kreise gelaufen war, und daß es ihre eigenen Füße Spuren waren, die sie narrten. Da faßte sie eine so [illegible] schwere Angst, so schmerzlich, so quälend, daß sie mit einem Schrei aus dem Schlafe fuhr.

Mitzi, die in ihrer Kammer nebenan lag und nicht schlief, kam herüber.

„Was hast denn?"

Moj brachte kein Wort heraus. Sie weinte nur.

Da wandte sich die andere ab und sagte selbst ganz kleinmütig:

„Ah, Moj, [illegible] nicht. Wir haben hier kein Glück gehabt. Wir müssen einfach wieder heim."

18.

[illegible] Klaviersonate [illegible], mit dem wunderbaren Andante in D-Moll, klang aus, und nun erhob sich Bernhard Malsoner, gab dem Frühmesser die Hand und nickte dem Pfarrer am Klavier zu.

„Danke schön, Hochwürden, und Ihnen, Herr Lehrer, auch."

„Ja, wie? Sie wollen doch nicht schon gehen?"

„Ich muß," gab Bernhard zurück, „es ist sieben, und bis ich in der Stadt bin, wird es halb neun."

„Macht denn das etwas bei einem Herrn, der keine Familie hat?"

„Doch ja nicht, Herr Lehrer," wandte sich Bernhard dem Fragenden zu. „Aber ich habe wohl noch einiges zu tun, wenn ich morgen fort will."

„Ja," sagte nun der Pfarrer, „ich habe gehört, Sie wollen verreisen. Und für so lange."

„Für ein Jahr."

„Wohin?"

„Das, das kann ich heute selbst noch nicht sagen. Zuerst jedenfalls auf irgendein Segelschiff, das möglichst lange unterwegs ist. Und dann vielleicht nach Chile oder ums Kap der Guten Hoffnung nach Australien, jedenfalls einmal weit von daheim fort."

Die vier Herren hatten sich alle schon erhoben, aber nun setzte sich der Hausherr wieder in den Sessel, der Pfarrer auf sein Hockerchen am Klavier, und während der alte Lehrer einen Schritt zurücktrat und fragte:

„Ja, sagen Sie, Herr von Malsoner, was führt Sie denn aus der Heimat fort?" setzten er und der Geistliche sich auch.

Und Bernhard erwiderte:

„Was mich auf Reisen gehen läßt, ist nichts anderes als die Heimat selbst, die mich aber nicht von sich fortführt, Gott behüte, nein, nein, mir nur ein bißchen Urlaub gibt, um mich von fern an sie zu [illegible]. Denn das weiß ich ja schon, daß ich hinkommen kann, wohin ich will, und doch nie aufhören werde, an daheim zu denken und mich daher wieder zu sehnen."

„Warum gehen Sie dann fort?" warf der Pfarrer ein, „niemand zwingt Sie dazu."

„Aber ich selbst muß mich dazu zwingen, um als Mensch und als Dichter wieder einmal so recht von Grund auf das Sehnen und Verlangen nach der Heimat kennenzulernen."

„Um sich selbst zu quälen?"

„Ja, und vielleicht gerade recht zur Strafe dafür, daß wir Menschen alles, was wir immer um uns haben, ein bißchen lieben, mit einem gleichgültigen Alltagsherzen. Da braucht's dann nur eine Trennung, und wir lieben wieder neu, mit der Liebe, die erst die Entfernung und das Heimweh schafft."

„Jetzt begreife ich," sagte der Lehrer, „das ist wie bei Liebesleuten, die dann und wann getrennt werden sollen, damit sie sich noch lieber bekommen, nicht?"

Er hatte sich während dieser Worte ganz unwillkürlich dem Frühmesser zugewandt, aber der wehrte ab.

„Ach, Kaspar, was schauen Sie mich alten Geistlichen dabei an, der von der Liebe ja nichts wissen kann? Aber doch haben Sie recht, und ich verstehe auch ganz gut die Gedanken des Herrn von Malsoner. Und wie das Verständnis dafür Ihnen, Kaspar, aus der Erinnerung an Ihre Brautzeit von damals gekommen ist, so kommt es mir aus meinem Beruf."

„Wie das?" fragte der Lehrer.

„Ach, so einfach. Ich mag ja hinkommen, wo ich will, und habe da in jeder Kirche den gleichen lieben Gott, zu dem ich bete. Aber ich mag in dem herrlichsten Dom noch so gläubig und andächtig mich hinknien, die richtige Innigkeit, die vollste, tiefste Gläubigkeit überkommt mich doch erst dann, wenn ich wieder in der kleinen Kirche drüben vor unserem bescheidenen Altar beten darf. Und sehen Sie, Herr von Malsoner, so wird es Ihnen draußen in der Fremde gehen. Sie werden viel Neues, viel Wunderbares sehen und kennen lernen und werden dabei Ihre Heimat, unseren lieben, stillen Berg erst recht, recht wundersam finden. Und dabei, in dem Sehnen, schreiben Sie gewiß dann das Buch, das wir noch über unsere Heimat haben müssen. Ist es so, Herr von Malsoner?"

„Ja," sagte der.

„Und stimmt das," fragte der alte Herr weiter, „was ich da von der Aehnlichkeit meines Berufes, der Religion, und Ihres, der Dichtkunst, sagte?"

„Das mag stimmen," gab Bernhard zurück, „denn von der Heimat dichten ist ja nichts anderes als beten."

(Fortsetzung folgt.)

Die Entwicklung der sozialen Betriebe

In seinem Bericht über das letzte Geschäftsjahr betont der Gemeinwirtschaftliche Verband sozialer Baubetriebe, daß die Zeit wirtschafts- und währungspolitischer Zerrüttung zur Gründung neuer Betriebe wenig geeignet war, daß man diese infolgedessen gehemmt und vielmehr auf den Ausbau des Vorhandenen und auf die allgemeine Förderung der Gemeinwirtschaft hinarbeitete. Eine gesunde Grundlage für die Bauhüttenbewegung schien wichtiger und wertvoller als ein mit unzulänglichen Mitteln schnell hoch betriebener und ein in seichten Fundamenten gefährdeter gemeinwirtschaftlicher Riesenbau.

In organisatorischer Hinsicht wurde das Netz der Bezirksverbände, die sich jetzt über ganz Deutschland ausbreiten, vollendet. Die letzten Gründungen waren der Bauhüttenbetriebsverband Berlin-Brandenburg und der für Pommern gegründete. Es bestehen jetzt 19 derartige Bauhüttenbetriebsverbände, die am 1. Juli 1923 über ein Stammkapital im Nennwert von 175,62 Millionen Mark verfügten. Der tatsächliche Wert war selbstverständlich viel höher, der größte Teil davon war in Sachwerten angelegt. Die Organisation ist so ausgestaltet, daß das Hauptunternehmen, der Verband sozialer Baubetriebe und die Tochtergesellschaften, die die einzelnen Bauhüttenbetriebsverbände vorstellen, sich gegenseitig stark beeinflussen können. Auf diese Weise ist dafür gesorgt, daß jede Erfahrung, jeder wirtschaftliche und technische Fortschritt der Gesamtbewegung zugute kommt. Ueber dem Ganzen stehen die Gewerkschaften als Träger der Bewegung.

Innerhalb der sozialen Baubetriebe hat die Zahl der Gesellschaften mit beschränkter Haftung auf Kosten der Genossenschaften zugenommen. Die Umwandlung von Genossenschaften in Bauhütten hat sich unter der ständigen Einwirkung des Verbandes sozialer Baubetriebe vollzogen, der in der Gesellschaft mit beschränkter Haftung eine festere, beweglichere und den Zwecken eines Produktivbetriebes besser angepaßte Betriebsform sieht als in der Genossenschaft, und dem es insbesondere auch darum zu tun ist, den Einfluß der Gewerkschaften und der Allgemeinheit auf die Betriebe größer zu machen, als er in den Genossenschaften sein kann. Solange eine mehr oder weniger große Zahl von Genossenschaftsmitgliedern über das Wohl und Wehe eines Betriebes verfügen kann, wird die Gefahr niemals ganz beseitigt sein, daß sich die Privatinteressen der Genossenschaftsmitglieder in dem Betrieb durchsetzen und seine gemeinwirtschaftlichen Zwecke und Ziele gefährden.

Die am Schluß des Jahres 1922 bestehenden 207 sozialen Baubetriebe beschäftigten in der besten Zeit des Jahres 21 300 Arbeiter und Angestellte. Das waren etwa 1300 mehr als im Jahre zuvor. Auf einen Betrieb kommen im Durchschnitt rund 100 Arbeiter und Angestellte, eine Ziffer, die das private Baugewerbe nicht im entferntesten aufweisen kann, und die neben der Arbeitsfreude der Bauhüttenarbeiter und -angestellten einer der Hauptgründe für das wirtschaftliche Arbeiten unserer Betriebe ist. Die im Jahre 1922 von unseren Betrieben gezahlte Lohn- und Gehaltssumme in Höhe von 2,2 Milliarden Mark gibt heute infolge der eingetretenen Geldentwertung von der Leistungsfähigkeit unserer Betriebe keine Vorstellung mehr. Auch in dem erzielten Jahresumsatz in Höhe von rund 4,6 Milliarden Mark kommt die tatsächliche Leistungsfähigkeit nicht zum Ausdruck. Erwähnt sei aber, daß von dem Gesamtumsatz von 4,6 Milliarden Mark 1,77 Milliarden Mark oder rund 38,5 Prozent auf Bauten öffentlich-rechtlicher Körperschaften und 1,8 Milliarden Mark oder rund 40 Prozent auf Bauten gemeinnütziger Siedlungsgesellschaften und Genossenschaften, 0,75 Milliarden Mark oder rund 16 Prozent auf Bauten Privater, einschließlich Gewerkschaften und Genossenschaften, und 0,27 Milliarden Mark oder rund 5,5 Prozent auf sonstigen Umsatz entfielen. Rund vier Fünftel des gesamten Umsatzes der Betriebe entfielen somit auf Bauten öffentlicher, öffentlich-rechtlicher oder gemeinnütziger Körperschaften. Schon bis Ende 1922 wurden mehr als 14 000 Kleinwohnungen gebaut; eine Zahl, die sich bis zum Abschluß dieses Berichts noch bedeutend erhöhte. Die meisten Betriebe haben ihre Aufträge ausschließlich im freien Wettbewerb mit den Privatunternehmern hereingeholt und damit in stärkstem Maße preissenkend gewirkt.

Der Bericht geht dann weiter auf die Maßnahmen ein, die zur Verbilligung des Bauens getroffen worden sind. Der Verband hat sich um die Schaffung von Grundlagen für die Wirtschaftlichkeit bemüht und wirkt fortgesetzt auf die angeschlossenen Betriebe ein, daß diese sich allgemein durchsetzen. Zur Verbilligung der Baustoffe hat man in eigenen Werken Baustoffe erzeugt und durch Abschluß günstiger Lieferungsverträge solche Baustoffe zu verbilligen gesucht, die in eigenen Werken hergestellt werden konnten.

Das Schicksal der ehemaligen Kronprinzessin von Sachsen. Nach privaten Mitteilungen, die aus Brüssel nach Berlin gelangt sind, befindet sich die ehemalige Kronprinzessin Luise von Sachsen in Not. Sie hat nach ihrer Scheidung von Toselli den Namen einer Komtesse d'Ysette angenommen und eine kleine, aus Zimmer und Küche bestehende Wohnung. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen bezieht auch heute noch eine jährliche Apanage von — 20 000 Mark! Eine Zuwendung von mehreren Hunderttausend Mark, die ihr vor einem Jahre zugesprochen wurde, kam in ihren Besitz, als das Geld entwertet war. Jetzt ernährt sie sich kümmerlich von Sprach- und Musikstunden und lebt im übrigen von der Außenwelt ganz abgeschlossen. Ihre Kinder hat sie seit ihrer Flucht vom Hofe nicht mehr zu Gesicht bekommen. Auch der einzige Sohn aus ihrer Ehe mit Enrico Toselli lebt, von ihr getrennt, im Hause eines Florentiner Fabrikanten, Namens Amati, nachdem die Gerichtsbehörden sowohl ihr als auch ihrem Gatten die Fähigkeit abgesprochen hatten, das Kind zu erziehen.

Vor zehn Millionen Jahren.

Eine amerikanische Expedition hat die Mongolei nach vorgeschichtlichen Funden durchsucht und hat dort überraschende und einzigartige Fossilien entdeckt, darunter auch Dinosaurier-Eier, die ersten ihrer Art. Ein ausführlicher Bericht der „Times" bietet nähere Mitteilungen über dieses bedeutsame Unternehmen. Während in anderen Teilen der Erde die Versteinerungen in die Felsmassen eingeschlossen und daher sehr schwer zugänglich sind, ist die Mongolei, ein großes sandiges Plateau ohne hohe Berge und fast ohne Flüsse, zur Erhaltung der Fossilien geeignet wie kein anderes Land, da sich Schichten von Sand über die Zeugnisse der Vorzeit legten und die Hitze den Austrocknungs- und Versteinerungsprozeß besorgte. Bei den beiden Expeditionen, die das Amerikanische Museum für Naturgeschichte nach China entsandte, machte Professor Andrews einen Abstecher zu Pferde nach der Mongolei und empfahl die Wüste Gobi für die 3. asiatische Expedition, die von dem Museum ausgerüstet wurde.

Die Expedition bestand aus 3 Automobilen, zwei Lastkraftwagen und einer Karawane von 70 Kamelen. Man ging von Kalgan aus, reiste zunächst bis Erblien, das auf der Hauptroute nach Urga liegt und wo schon Fossilien gefunden worden waren. Von dort durchquerte man die Wüste Gobi bis zu einem unbekannten Fleck auf der Karte, in 44 Grad Breite und 102 Grad Länge, etwa 1200 Kilometer in der Luftlinie von Peking entfernt. Es mußten bis zu diesem Ziele 800 Kilometer Einöde überwunden werden, in denen Wasser und Gras sehr spärlich waren. Die Kraftwagen waren mit Nahrung für einen Monat und der entsprechenden Menge Petroleum beladen. Eine Hilfskarawane sollte weitere Nahrung und Brennstoff nachbringen. Vier Wochen lang arbeitete man an Ort und Stelle und grub bedeutende Mengen von Fossilien aus. Als aber dann die Karawane nicht ankam, geriet man in große Not, da man fürchtete, sie sei von Räubern abgefangen worden. Glücklicherweise gelangte die Ersatzkarawane doch noch rechtzeitig an; sie war durch die ungewöhnliche Trockenheit zu Umwegen gezwungen worden.

Die Arbeit vollzog sich in der Weise, daß jedes aufgefundene Fossil mit Mehl bestreut, in nasse Leinwand gehüllt und in eine Kiste zusammen mit Kamelhaar verpackt wurde. Neun Tonnen Fossilien konnten auf diese Weise abtransportiert werden. Der aufsehenerregendste Fund bestand in Eiern von Dinosauriern, die vor 10 Millionen Jahren etwa gelebt haben. Die Eier, mehr als ein Dutzend, befinden sich in versteinertem Zustand und beweisen, daß diese Reptilien der Urzeit wirklich Eier gelegt haben, was man bisher noch nicht sicher wußte. Fünf der Eier fanden sich an einem Platz und neun an einem anderen, wahrscheinlich an derselben Stelle, an der sie vor Jahrmillionen in den Sand gelegt waren, um von der Sonne ausgebrütet zu werden. Ganz in der Nähe der fünf Eier, mit dem Hinterteil nur ein Meter von dem Nest entfernt, wurde das vollständige Skelett eines Dinosauriers gefunden, in einer Stellung, in der die Eier gerade gelegt sein mußten, bevor ein Sandsturm Tier und Eier bedeckte. Eins der Eier ist in der Mitte gebrochen, und man sieht hier das weiße Embryo-Skelett eines ungeborenen Dinosauriers, eingebettet in die rötliche Steinmasse, in die das Ei durch die Natur verwandelt wurde. Die Versteinerung ging so vor sich, daß die Eier, die in ein geschütztes Loch gelegt waren, von einer dichten Sandschicht überweht wurden; das ausgetrocknete Ei zerbrach; der Sand rieselte langsam hinein und füllte den Zwischenraum aus, während die Flüssigkeit verdunstete. Der Sand umgab das Ei mit einer neuen Schale, unter der die Versteinerung ungestört vor sich gehen konnte.

Die Eier sind von einer grasfressenden Art der Dinosaurier gelegt, die nach ihrem Entdecker Protoceratops Andrewski genannt wurde. Die Expedition, die eine große Menge bisher unbekannter vorgeschichtlicher Fossilien gefunden hat, erbrachte den Beweis, daß die Mongolei wirklich in der Urzeit ein Mittelpunkt des Tierlebens war, von dem die Tiere nach anderen Teilen der Erdoberfläche auswanderten. So wurden nicht weniger als 70 Schädel und 12 vollständige Skelette von Dinosauriern der verschiedensten Art gefunden, die vor 10 bis 5 Millionen Jahren lebten. Sie sind nach Osborns Anschauung die Ahnen der Dinosaurier, die man in Montana gefunden hat, und müssen auf der Brücke der Behringstraße, die erst vor etwa 250 000 Jahren untergegangen sein soll, von Asien nach Amerika hinübergewandert sein. Auch zahlreiche Fossilien von Säugetieren wurden gefunden, die den in Nordamerika entdeckten Fossilien verwandt sind. Man hofft bei weiteren Expeditionen, die in diesem asiatischen „Fossilien-Paradies" vorgenommen werden sollen, auch noch den Ahnen des vierzehigen Pferdes zu entdecken und auf Spuren von primitiven Menschen zu stoßen, die, wenn auch nicht zurzeit der älteren Reptilien, so doch jedenfalls in der Epoche der später auftretenden Säugetiere gelebt haben.

Ein Ozeandampfer ohne Kohlen. Dieser Tage ist im Hamburger Hafen ein Schiff eingetroffen, das nicht nur dem Laien, sondern auch dem Fachmann viel des Interessanten bietet. Handelt es sich doch um einen großen Ozeandampfer, der kein Stückchen Kohle an Bord hat. Es ist dies der 16 822 Registertonnen große Dreischraubendampfer „Pittsburgh", der White Star Line für den neueingerichteten Dienst Hamburg-Kanada-Neuyork. Dieser Dampfer tritt am 25. November seine erste Reise von Hamburg aus an unter dem Namen „das elektrische Schiff". Wohl werden seine Maschinen durch Dampf getrieben, der aber durch Oelfeuerung erzeugt wird, so daß das lästige Bunkern von Kohlen wegfällt, was für die Passagiere eine große Annehmlichkeit bedeutet. Im übrigen wird der ganze maschinelle Antrieb an Bord mit Hilfe der Elektrizität versehen. Nicht nur die sämtlichen Deckhilfsmaschinen, als da sind Rudermaschine, Ankerspill, Lösch- und Ladewinden usw. werden elektrisch betrieben, sondern auch die gesamte Kücheneinrichtung, von der Kartoffelschäl- und Messerputzmaschine bis zu den Herden und Backöfen, wird elektrisch in Gang gesetzt. Da wird elektrisch gebraten und gesotten, es wird elektrisch Brot und Kuchen gebacken und so ist es möglich, ein opulentes Mittagessen für 2500 Personen in kürzester Frist ohne jede Spur von Rauch und Ruß zuzubereiten. Ein weiterer Vorteil der elektrischen Küche ist die beispiellose Sauberkeit, die durch den Wegfall jeglicher Kohle erzielt werden kann. Aber auch für die Sicherheitseinrichtung des Schiffes ist die Elektrizität dienstbar gemacht worden. Zunächst werden die vielen, auf der Kommandobrücke angebrachten, der Navigation dienenden Hilfsapparate elektrisch bedient, die Türen der vielen wasserdichten Schotten, die das Schiff in viel Abteile trennt, werden mit Hilfe der elektrischen Kraft geschlossen und geöffnet und auch die ganze neuartige Einrichtung für das Aussetzen der riesigen Rettungsboote wird elektrisch bedient. Auf dem Bootsdeck, wo 34 Rettungsboote vom allergrößten Typ aufgestellt sind, die 2460 Personen Raum gewähren, sind zwei gewaltige Portalkräne montiert, mit deren Hilfe es möglich ist, auch bei stark überliegendem Schiff die Boote auszusetzen, ohne daß sie mit der Schiffsseite in Berührung kommen. Diese Kräne werden von einer hochgelegenen Zentralstation aus von einem Mann bedient und das Aussetzen eines solchen Bootes, das mit Passagieren 7 Tonnen wiegt, nimmt nur 1½ Minuten in Anspruch.

Wie sie den Staat betrügen. Wegen Versuchs der Massensteuerhinterziehung stand der Buchführer und Leiter der Göttinger Buchstelle des Landwirtschaftlichen Hauptvereins, der Steuerberater Kümmel, vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Göttingen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten in später Nachtstunde zu einer Billion Mk. Geldstrafe, 3 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten. Das Finanzamt hatte bereits seinerzeit die Steuerbescheide dieses Steuerberaters nachgeprüft und die in Frage kommenden Landwirte und Gutsbesitzer wegen Steuerhinterziehung exemplarisch bestraft.

Absturz einer Glocke. In Wiener-Neustadt ereignete sich am Pfarrplatz in Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Menschenmenge ein aufregender Zwischenfall. Eine 3040 Kilogramm schwere Glocke, die vom Rakoczy-Turm der ehemaligen Theresianischen Militärakademie abgenommen worden war, um auf den linken Turm der Hauptpfarrkirche aufgezogen zu werden, stürzte während des Aufziehens infolge Bruches einiger Zähne des Krans ab und grub sich tief in das Asphaltpflaster ein.

Die Jagd nach dem Dollar. Ein Hilfsweichensteller in Alfeld fand in einer Hecke, nahe am Bahnkörper, ein kleines Paket mit 41 erbrochenen Briefen aus Amerika. Aus dem Inhalt der Briefe ergab sich, daß in den meisten amerikanische Dollarnoten eingelegt waren, um ihren in Deutschland lebenden Angehörigen eine Unterstützung zukommen zu lassen. Die sämtlichen Wertscheine waren aus den Briefen geraubt. Nach oberflächlicher Schätzung sind dem Dieb insgesamt weit über 1000 Dollar in die Hände gefallen. In einigen Briefen befanden sich auch Schecks. Diese hatte der Briefmarder nicht an sich genommen. In dem einen Briefe hat sich außer dem Betrage von 15 Dollar eine Schiffskarte befunden, die ein in Amerika lebender Deutscher seiner Frau schickte, damit sie ihm nachkommen könnte. Schiffskarte und Dollars sind ebenfalls geraubt.

Auszeichnung eines russischen Erfinders. Das Präsidium des Allrussischen Zentral-Vollzugskomitees verlieh dem Genossen P. F. Kasanzow, „dem Erfinder einer Bremse", den Orden der roten Arbeiterfahne. Die neue Bremse soll vollen Ersatz für die Westinghaus-Bremse bieten, ja, soll sogar in gewisser Beziehung übertreffen, da sie einige der Westinghausbremse eignen Mängel beseitigt.

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Inserate Anton Fooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl u. Co. Danzig.

Dr. med.
B. Ostrowski
Kinderarzt
Nachmittags - Sprechstunde jetzt 3—4
Zu allen Krankenkassen zugelassen
11316

Weihnachten ermäßigte Preise
in vornehmen Parfüms, Toilette-Seifen, Toilette-Artikeln, Weihnachtskerzen
Photo-Apparate und sämtliche Bedarfsartikel
Drogerie O. Boismard
Kassubischer Markt 1a. (11318

Große Werte
stecken in den Bodenkammern. Verkaufen Sie, was entbehrlich ist. Eine Anzeige in der
Danziger Volksstimme
wirbt Käufer. Kleine Anzeigen in der „Danziger Volksstimme" sind billig und erfolgreich.

Springer-Liköre
Nur Qualitätsmarken!
11333

Erstklassiges Piano
sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter D. V. 370 an d. Geschäftsst. d. „Dzig. Volksst." erbeten.

Fabrik-Tuchlager
L. Nadel & S. Judelewicz
I. Damm 19 DANZIG Telefon 6467
(10846 Telegramm-Adresse: „Junad"
Export en gros
Große Auswahl in sämtlichen Kammgarnen, Streichgarnen, Velours und Futterstoffen.

Leichte Verdienstmöglichkeit
bieten wir anständig gekleideten Leuten, die auf Grund sorgfältig zusammengestellten Adressen-Materials für unsere Zeitung werben. Wir zahlen Fixum und Provision. Meldung Dienstag Morgen zwischen 11 und 12 Uhr
Am Spendhaus 6
Hof
Danziger Rundschau

Aufwärterin
wird gesucht. Zu erfrag. bei Klein, Langfuhr, Heilsberger Weg 5, 1 Tr. (†

Ausländer sucht 2 oder mehrere leere Zimmer
mit Nebengelaß sofort od. später. Preis nach Vereinbarung. Angeb. unter V. 1891 an die Exped. der Volksstimme. (†

Rohrstühle
werden sauber u. preiswert eingeflochten.
Hint. Adlers Brauhaus 4, 2 Treppen. (†

Möblierte Zimmer, mögl. Wohnungen, Büro- u. Lagerräume Geschäftsläden sucht
Priv.-Wohn.-Nachweis Matton, Pfefferstadt 5.
Für Vermieter kostenlos.
Tel. 7068 10355

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft
— Sterbekasse. —
Kein Policenverfall.
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.
Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Büro: Arbeitersekretariat, Heveliusplatz 1/2, 2 Tr., Zimmer 75. Tel. 2237.

Kl. Fuhren, Umzüge
macht Katergasse 21, 3 Trepp. u. Hint. Adlers Brauhaus 6, Laden. †)

Wirtschaft, Handel und Schiffahrt.

Die Schrottindustrie in Deutschland. Eisen- und Stahlschrott gehört noch zu den wenigen Artikeln, die gegenwärtig in Deutschland billiger sind als im Auslande, und zwar um 30 bis 40 Proz. Diese Tatsache, die um so erstaunlicher ist, als im Auslande Schrott ein sehr begehrter Artikel ist, erklärt sich daraus, daß einmal die hauptsächlichen Schrottverbraucher im Ruhrbezirk bisher abgeschlossen waren, sodann aus dem noch bestehenden Ausfuhrverbot. Deutschland besitzt infolge der Notwendigkeit, gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, Zerstörungsarbeiten großen Stils an Anlagen aller Art vorzunehmen, die leistungsfähigste Abwrackindustrie der Welt. Diese Tatsache machen sich die englischen Schiffseigner häufig zunutze, indem sie ausrangierte Schiffe nach Deutschland zum Abwracken geben. Soweit das Material in deutsche Hände übergeht, ist es erlaubt, davon 25 Prozent auszuführen, während der Rest im Lande bleibt. Die außerordentlich gedrückte Marktlage für Schrott hat nun die interessierten Händler dazu veranlaßt beim Reichswirtschaftsministerium wegen Freigabe der Ausfuhr vorstellig zu werden. Jedoch dürfte diesem Antrag nicht stattgegeben werden, und zwar weil die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß das nunmehr arbeitsfähig gewordene Ruhrgebiet demnächst sehr bald die vorhandenen Vorräte beanspruchen wird. Die Besatzungsmächte haben gerade die Abfuhr von Schrott in stärkerem Maße betrieben. Diese Schrottmengen wurden größtenteils in der Marinestahlfabrikation in Frankreich und Belgien verbraucht.

Verbesserung der finanziellen Lage Oesterreichs. Der österreichische Finanzminister, Dr. Kienböck, hat in seinem anläßlich der ersten Lesung des Bundesvoranschlages gehaltenen Exposé auf die Besserung der österreichischen Staatsfinanzen hingewiesen. Gegenüber dem laufenden Jahr werden bedeutende Ersparnisse in den Ausgaben erzielt werden, wogegen die Einnahmen eine beträchtliche Erhöhung aufweisen. Das Defizit, das gegenwärtig 536 Milliarden beträgt, wird auf 146 Milliarden herabgesetzt werden müssen. Die Erhöhung der gesamten Bundeseinnahmen aus der Hoheitsverwaltung von 5 Billionen im Jahre 1923 auf 6,8 Billionen im Jahre 1924 ist besonders bemerkenswert. Im Voranschlag waren für die besondere Erwerbsteuer 118 Milliarden, für die allgemeine Erwerbsteuer 40 Milliarden, für die Einkommensteuer 500 Milliarden eingesetzt. In den ersten neun Monaten allein betrugen aber die Einnahmen aus der besonderen Erwerbsteuer bereits zirka das 2½fache des Voranschlages, nämlich 282 Milliarden, aus der allgemeinen Erwerbsteuer über das Doppelte des Voranschlages, nämlich 86 Milliarden, aus der Einkommensteuer 696 Milliarden. Demgemäß erscheint die Präliminierung pro 1924 für die allgemeine Erwerbsteuer mit 145 Milliarden, für die besondere Erwerbsteuer mit 400 Milliarden und für die Einkommensteuer mit 950 Milliarden vollkommen gerechtfertigt. Die verbesserte finanzielle Lage Oesterreichs spiegelt sich im gesamten Wirtschaftsleben wieder. Die Zahl der Arbeitslosen hat gegenüber Jahresanfang mehr als die Hälfte abgenommen, denn damals wurden noch 161 000 unterstützte Arbeitslose gezählt, während im November nur mehr 77 000 Arbeitslose die Unterstützung bezogen.

Landkonzessionen für Deutschland in Neuguinea. Nach einer Meldung aus Amsterdam fand in Surabaja (Java) eine Besprechung zwischen dem Gouverneur von Niederländisch-Indien und mehreren Vertretern großer holländischer Industrieverbände einerseits und dem Herzog Adolf von Mecklenburg andererseits statt. Es handelte sich dabei vor allem darum, Deutschland für ausgedehnte Landkonzessionen in Neu-Guinea zu gewinnen. Der Herzog von Mecklenburg wird sich nächstens nach Deutschland begeben, um die für die Ausdeutung seiner Konzessionen nötigen Gelder aufzubringen. Die Ausbeutung soll von deutschen Ingenieuren geleitet werden.

Amerika als Bankier der Welt. Wie aus Washington gemeldet wird, hat sich die persische Regierung mit dem Ersuchen an die Vereinigten Staaten gewandt, ihr eine Anleihe von zehn Millionen Dollar zu gewähren. Als Rekompensation bietet die persische Regierung irgendeiner amerikanischen Gesellschaft von Ruf das alleinige Ausbeutungsrecht für Petroleum, Kobalt und Erdgas in vier nördlichen Provinzen Persiens an.

Deutschlands Zuckereinfuhr. Nach einer soeben erschienenen amtlichen Nachweisung sind während des Betriebsjahres 1922/23 rund 1,97 Millionen Zentner Zucker aller Art in Deutschland eingeführt worden, gegen 3,29 Millionen Zentner im Betriebsjahre 1921/22.

Wirtschaftskrise in Litauen. Der litauische Handel wird gegenwärtig von einer ernsten Krise bedroht. Man spricht in Kowno davon, daß von Neujahr ab eine ganze Reihe von Unternehmungen geschlossen werden, in erster Linie Kontore und Lager ausländischer Firmen. Die Vorgänge in Deutschland haben dazu geführt, daß der litauische Export bis dahin auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist, weil es eben nach Deutschland nicht mehr importieren kann. Viele Produkte, besonders Getreide, finden dadurch keinen Absatzmarkt mehr. Der stockende Export verursacht natürlich auch eine fühlbare Abschwächung des litauischen Imports. Die Einfuhr von Waren nach Litauen ist ebenfalls auf ein Minimum gefallen. Ein besonderer Stillstand ist im Manufakturwarenhandel zu verzeichnen. Die Vertreter deutscher Handelsfirmen überlassen Waren zu äußerst günstigen Kreditbedingungen auf längere Fristen. Sie finden leider in Litauen keinen Absatz, da die litauischen Kaufleute noch große Manufakturvorräte aus der Zeit der deutschen Mark haben. Der litauische Verkehrsminister ist, Pressemeldungen zufolge, nach London gereist, um über eine Anleihe in Höhe von 23 Millionen Lits zu verhandeln. Die Anleihe soll zum Bau der Bahnstrecke Schaulen—Memel und zum Ankauf von rollendem Material verwendet werden.

Rumänien steigert seine Ausfuhr. Das Ministerium in Bukarest beschloß nach den Vorschlägen des obersten Landwirtschaftsrates, den Export von Weizen, Roggen und ihren Saaten sowie von Luzerne vollständig freizugeben. Um der Verteuerung dieser Produkte im Innern des Landes vorzubeugen, hat das Ministerium weiter angeordnet, daß die Zollsätze für die Ausfuhr den Unterschied zwischen den Preisen der zur Ausfuhr bestimmten Waren und den Weltpreisen decken müssen. Der nächste Ministerrat wird sich mit neuen Maßnahmen über den Petroleumexport beschäftigen.

Große Weihnachts-Messe

Billige Steingut- und Steinzeug-Geschirre!

Vorratstonnen bunt . . . . 1.20, 90 P, creme 95, 75 P
Gewürztönnchen bunt . . . . 68, 45 P, creme 48, 33 P
Salz- und Mehlmesten bunt 1.10
Essig- und Oelflaschen bunt . . . . 95, 48 P
Kakaotöpfe bunt und grün 2.60, 2.50, 1.90, 1.65
Milchtöpfe weiß, mit Aufschrift . . . . . 2.10, 95, 48 P
Pudding- und Sülzformen Fischform . . . 3.90, 3.30
Kompottieren viereckig, weiß . . . . 1.45, 1.10, 80, 65 P
Kummen weiß . . . . 75, 60, 45 P
Küchenschüsseln weiß, Flachrand . . . 2.75, 2.20, 1.90

Waschgarnituren elfenbein, farbig, gold dekoriert
7.50, 8.75, 10.00, 12.00, 14.00, 18.00
bis zu den elegantesten

Teller weiß, tief und flach, glatt . . . . .30 P
Teller weiß, tief und flach, gerillt . . . . .40 P
Teller bunt, tief und flach . . . . .65 P

Napfkuchenformen
braun, beste Form
80 P, 95 P, 1.30, 1.65, 2.10, 2.50

Satz-Schüsseln 6teilig . . . bunt 4.70, 4.40, weiß 3.30
Satz-Schüsseln 7teilig . . . bunt 6.30, 6.00, weiß 4.40

Küchengarnituren
farbig, gold dekoriert, 22teilig, schöne Muster
33.00, 35.00, 38.00, 40.00, 53.00, 55.00

Terrinen oval, bunt . . . . 4.40, weiß 3.30
Deckelschüsseln . . . . . . oval, bunt 3.30, weiß 2.50
Waschbecken zu Garnituren 3.90, 3.00, 2.20
Waschkannen zu Garnituren 3.30, 2.50, 2.00
Kaffeekannen braun . . . . 1.75, 1.30, 95, 80 P
Milchtöpfe braun . . . . 1.05, 80, 60, 40 P
Schüsseln braun . . . . 70, 55, 45, 30, 22, 15 P
Teigschüsseln braun . . 2.50, 1.90, 1.65, 1.30, 1.05, 75 P
Teigsckiisseln braun, innen rauh . 2.75, 2.20, 1.90, 1.50
Vorratstöpfe braun, breit 2.75, 2.20, 1.90, 1.45, 1.05, 80 P
Vorratstöpfe braun, hoch 4.40, 3.30, 2.75, 2.00, 1.50, 1.30
Kaffeekannen braun, innen weiß . . 1.50, 1.30, 95, 80 P
Milchtöpfe braun, innen weiß . . . . 2.00, 1.10, 80, 70 P
Schüsseln braun, innen weiß 2.50, 1.90, 1.45, 1.10, 90, 60 P
Schüsseln braun, innen bunt 1.90, 1.45, 1.10, 80, 65, 45, 35 P
Kaffeekannen bunt . . . 2.75, 2.20, 1.90, 1.65, 1.30, 95 P
Milchtöpfe bunt . . . . . . 1.90, 1.75, 1.30, 95, 80, 70 P
Schüsseln bunt . . . . 1.50, 1.20, 95, 65, 48, 33 P
Satz-Töpfe 6teiliges Bündel 1.65

Reste und größte Auswahl in
Porzellan-Gebrauchsgeschirr
Kaffee- und Tafelservicen
Billigste Preise!

Sternfeld

DANZIG und LANGFUHR

11024

Langgasse 75 — *Haushalt-Abteilung* — *Langfuhr, Am Markt.*

Ein Universalmittel gegen Banknotenfälscher.

Die Zahl der Banknotenfälschungen häufen sich mit der wachsenden Zahl der Geldscheine. Aber nicht nur die neuen Papierscheine, die in Deutschland ausgegeben werden, bilden das Ziel der Fälscher, sondern auch immer die Banknoten der Länder mit „Edel-Valuta“. Da ist es von großer Wichtigkeit, daß jetzt ein Verfahren erfunden worden ist, das Fälschungen von Banknoten und anderen Wertpapieren auf einfache Weise [illegible]. Von diesem neuen „Sicherheitsdruck“ berichtet [illegible] in der „Umschau“.

Bisher suchte man sich hauptsächlich durch das sog. [illegible] [illegible] das Banknotenpapier mit farbigen [illegible]. Die Fälscher aber verstanden es bald, die Einlagerung gefärbter Fasern in die Papiermasse [illegible] auf dem [illegible] Banknotenpapier zu erzeugen, und man [illegible] ganze bildliche Darstellungen als [illegible]. Die Fälscher ahmten nun auch das Wasserzeichen durch Trockenprägung oder Fettdruck nach, und wenn es ihnen auch nicht glückte, den Kundigen zu täuschen, so ließen sich doch viele verleiten. Weitere Sicherungen versuchte man durch besonderen Farbdruck. [illegible] [illegible] [illegible] Die Farbdrucke wird noch dadurch [illegible], daß man von zwei oder mehr Platten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

sich solche Wasserzeichenplatte photographisch herstellen kann, überwindet auch diese Schwierigkeit.

Hier setzt der Sicherheitsdruck ein, dessen Zweck darin besteht, die Reproduktion der farbigen Banknote auf photographischem Wege unmöglich zu machen. Dieser Zweck wird dadurch erreicht, daß die Muster ganz oder teilweise aus solchen Farben oder Farbenkombinationen bestehen, daß aneinanderstoßende oder einander überdeckende Teile des Musters bei der photographischen Wiedergabe keine oder nur geringe Helligkeitsunterschiede ergeben. Dabei ist es nicht nötig, die ganze Banknote in Sicherheitsdruck auszuführen, sondern es genügt schon ein Rand oder eine Ecke. Die Fälschung kann dann nicht mittels Photographie reproduziert, also nicht in einzelne Farbenplatten zerlegt und gedruckt werden. Mit der Hand sind solche feinen Unterschiede nicht herzustellen, ebensowenig mit einer Guillochier-Maschine. Der Sicherheitsunterdruck ist also in jeder Beziehung gegen Nachahmung geschützt. Wird nun ein Teil des Untergrundes in Sicherheitsdruck ausgeführt, so ist er auch vom Publikum leicht zu erkennen, da man ja nur auf einen Teil bei der Prüfung zu achten hat.

Versicherung gegen Henry Ford. Lloyds in London, das Jahrhunderte alte Versicherungsunternehmen, [illegible] schon gegen alle möglichen Angelegenheiten versichert: gegen Erdbeben und schlechte Ernten, gegen [illegible] und Dürre und Seuchen, gegen gutes und gegen schlechtes Wetter. Neu ist immerhin, daß sich bei ihm eine amerikanische Firma gegen die Gefahr, daß Henry Ford, der Automobilfabrikant, im nächsten Jahre Präsident der Vereinigten Staaten werden könnte, mit 400 000 Dollars bei einer Prämie von 33 000 Dollars hat versichern lassen. Es handelt sich, wohlgemerkt, nicht um eine Wette; die versicherte Firma muß vielmehr nachgewiesen haben, daß eine Wahl Fords ihr unzweifelhaft geschäftlichen Schaden bringen werde — welchen? hütet sie sich natürlich zu verraten. Interessant ist noch, daß Lloyds vor Uebernahme der Versicherung in den Vereinigten Staaten hat genau untersuchen lassen, welche Chancen die Wahl Fords haben möchte, um danach die Prämie zu berechnen.

Edison für den Vierstundentag. Der berühmte amerikanische Erfinder Edison bestätigte vor kurzem, was andere schon früher gesagt haben, daß die industrielle Entwicklung eine weitgehende Verkürzung der Arbeitszeit möglich macht. Er sagte u. a.: „Es wird eine Zeit kommen, wo automatische Maschinen in dem Umfange eingeführt sein werden, daß man nicht mehr als 4 Stunden pro Tag zu arbeiten braucht. Viele glauben, daß dies nicht gut wäre. Der Durchschnittsmensch liebt den Müßiggang im allgemeinen nicht. Vom Standpunkt der alten Leute aus wird es jedoch eine gute Sache sein. Denn wenn wir einmal so weit sind, brauchen alte Leute nicht mehr zu arbeiten. Die jungen Leute können arbeiten und sind imstande, die ganze Familie zu unterhalten.“ Das klingt anders als die jetzt von reaktionärer Seite erhobene Forderung auf Abschaffung des Achtstundentages.

Hausfrauenbund Danzig

Berufsorganisation der Hausfrauen.

Am **Dienstag, den 4.** und **Mittwoch, den 5. Dezember d. J.** findet in den oberen Räumen des **Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses** in der Zeit von 10 Uhr vorm. bis 7 Uhr abends eine

Weihnachtsmesse

statt. Zum Verkauf gelangen: 11322

Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, Wirtschaftsartikel, kleine Möbel, Bilder, Bücher, Lederwaren, Wäsche, Handarbeiten, Kunstgewerbe, Luxus- und Kunstgegenstände, Pelzwaren, Kleidungsstücke, Spielwaren.

Annahme der Gegenstände: Montag, den 3. Dezember, von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends im Schützenhaus. Alle einzuliefernden Gegenstände sind **vom Verkäufer** mit einem sichtbaren und gut befestigten Etikett zu versehen. **Es werden nur gut erhaltene Gegenstände angenommen.**

Ab heute

Beginn des großen Weihnachts-Verkaufs in

Herren-Stoffen

zu enorm billigen Preisen.

Anzugstoffe, prima Qualität, Meter 6.00, 7.50, 9.00 Gulden

Anzugstoffe, Strapazierware, Meter 3.50, 4.50, 5.25 Gulden

Mantel-Flausche, schwere Ware Meter 7.50, 9.00, 12,00 Gulden usw.

Gabardine, Kammgarne, Hosen- u. Kostümstoffe staunend billig.

Beste deutsche und englische Qualitäten. Angezahlte Waren werden reserviert.

Danziger Tuchhaus

Breitgasse 31.

Ein Posten eleganter

Woll- und Seidenkleider

weit unter Preis.

Serie I	Wollkleider	aus guten reinwollenen Stoffen	59.—
Serie II	Wollkleider	aus reinwoll. Gabardine und Rips, mod. Formen	79.—
Serie III	Seidenkleider	aparte Formen	98.—
Serie IV	Seidenkleider	in eleganter Ausführung	140.—
Serie V	Seidenkleider	aus mod., aparten Seidenstoff. in erstklassiger Verarbeitung	190.—

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Walter & Fleck A.-G.

Großer Weihnachtsverkauf

Das Vertrauen

in die hohe Leistungsfähigkeit unseres bekannten Spezialhauses

für Weberei-Waren

sollte Sie bei Ihren diesjährigen Weihnachts-Einkäufen führen.

Weberei-Waren in Qualitätsware

zu bieten, ist leitend bei unseren rechtzeitig getätigten Abschlüssen gewesen. In

Leinen, Baumwollwaren, Tisch-, Bett- u. Leibwäsche, Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Gardinen, Teppichen, Bettstellen, Tisch- und Diwandecken, Trikotagen, Wollwaren, Blusen, Röcken, Kleidern, Mänteln, Kostümen, Schürzen, Handschuhen, Strümpfen, Herren-Artikeln

11325

finden Sie bei einer wirklich selten großen geschmackvollen Auswahl

jederzeit

passende, gerngesehene Geschenk-Artikel

Billigste Preisstellung
ist Ihnen in unserem Hause immer gewährleistet!

Frühzeitigen Einkauf empfehlen wir in Ihrem eigenen Interesse, es erleichtert Ihnen die Wahl

Weihnachts-Wäsche

Wir bitten höflichst um baldige Erteilung der uns zugedachten Anfertigungs-Aufträge und empfehlen frühzeitige Einkäufe namentlich aller Leinen- und Wäsche-Artikel, da unsere Läger jetzt besonders reichlich **mit guten und preiswürdigen Waren** versehen sind.

Gleichzeitig bitten wir um frühzeitige Erteilung von

Weihnachts-Aufträgen

für unsere Abteilung

Namen- und Monogramm-Stickerei

da wir sonst nicht in der Lage sind, für die erst kurz vor dem Feste erteilten Aufträge die gewohnte exakte und beste Ausführung zu gewährleisten.

Ferner machen wir aufmerksam auf unsere Abteilung

Taschentücher für Herren, Damen und Kinder

Aus den reichen Lagerbeständen besonders empfehlenswert:

Herren-Taschentücher

Weiß Linon, prakt. Gebrauchstuch Stück G 0.85, 0.70, 0.45

Linon-Tücher, weiß, mit farbiger Kante . Stück G 0.95, 0.75, 0.55

Batist-Tücher, mit Hohlsaum, pa. Qualität, Stück G 1.50, 1.10, 0.90

Damen-Taschentücher

Batist-Tücher, weiß, mit Hohlsaum Stück G 0.45, 0.35, 0.25

Batist-Tücher, weiß, mit gest. Ecken Stück G 0.85, 0.60, 0.45

Weiße Batist-Tücher, ringsherum mit Stickerei, Stück G 1.45, 1.10, 0.75

Kinder-Taschentücher weiß Linon, mit farbigen Kant. St. G 0.45, 0.35, 0.20

Die an unsern Lägern in großen Mengen angesammelten

Reste jeder Art sowie Abschnitte

gelangen zu ungewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf. Wir legen Wert darauf, diese billigen Reste im einzelnen zu verkaufen. Es ist daher eine Abgabe in größeren Mengen oder an Wiederverkäufer ausgeschlossen. Aus der Reste und Abschnitte: Waschstoffe, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Spitzen, Besätze, Bänder, Stickereien, Hemdentuch, Madapolam, Linon, Handtuchstoffe, Barchente, Damaste, Gardinen usw.

Restbestände

in Leib- und Modellwäsche, Bett-, Küchen- und Tischwäsche.

Aussteuer und Modehaus

Potrykus & Fuchs

Inh.: Christian Petersen, Eckhaus Jopengasse 69, Große Scharmachergasse 7-9, Heilige Geistgasse 14-16.

Großer Ausnahme-Verkauf

in der

Drei Lilien-Parfümerie

Langgasse 17-18 — Langgasse 17-18

Einzigartige Sonder-Verkaufsveranstaltung zu

tief ermäßigten Preisen

Mengenabgabe vorbehalten! — Preise in Danziger Gulden. — Mengenabgabe vorbehalten!

Parfüms

Allerfeinster Blütenduft Flasche 50 P
Blühende Blumen . . . . Flasche 65 P
Feinster Blumenduft . . Flasche 95 P
Eau de Cologne St. Marien Flasche . . . . 2.95, 1.85, 0.95 G
Blumen Eau de Cologne, Flasche 1.75 G
Alt-Danziger Lavendel-Wasser Flasche . . . . . 2.85 G
Zimmerparfüm, alle Gerüche Flasche . . . . . 1.25 G
Ozon-Tannenduft . . . Flasche 1.25 G
Odorasma-Blütentropfen Fl. 1.95, 0.60 G
Trockenparfüm . . . . Flasche 0.45 G
Khasana-Parfüm, Flasche 6.50, 3.85 G
Probeflaschen-Parfüm, Flasche 0.35 G
Parfüms von Scherk, Berlin (Erica, Orchidee, Veilchen), Flasche 4.95 G

Hautpflege

Toilette-Glyzerin . . . . . 40 P, 25 P
Vaseline . . . . . 20 P
Lanolin Pfeilring . . . . . 35 P, 20 P
Creme Fascinata . . . . 1.10 G, 60 P
Creme Glisetta . . . . . 1.10 G, 60 P
Creme Occulta . . . . . 1.20 G, 75 P
Creme Elcaya . . . . . 2.00, 1.25 G
Rose Pon-Pon . . . . . 95 P
Augenbrauenstifte . . . . . 30 P
Puderpapier . . . . . 28 P
Heftpflaster . . . . . 3 Stück 25 P
Migränestifte . . . . . 55 P
Badesalz, parfümiertes Paket . . . . . 8 P
Seesand-Mandelkleie . . . . . 30 P
Jugendrot . . . . . Schachtel 48 P
Puderquasten . . . 95, 65, 35, 10 P

Toiletteseifen

Blütenduftfettseife . . . 3 Stück 48 P
Blumenfettseife . . . . 3 Stück 55 P
Borax-Alpenmilchfettseife, 3 Stck. 55 P
Blumenauslesefettseife, 3 Stück 85 P
Böhms Blumenhauchfettseife, 3 Stück . . . . . 88 P
Echte Moschusseife . 3 Stück 1.35 G
Persische Fliederseife, 3 Stück 1.38 G
Edelfliederfettseife . 3 Stück 1.15 G
Abazzia-Veilchenseife, 3 Stück 1.28 G
Prachtnelkeseife, Riesenst., 3 St. 2.15 G
Königin der Nacht, extra große Stücke . . . . . 3 Stück 2.55 G
Böhms Badeseife . . 3 Stück 2.15 G
Echte Palmitinseife . 3 Stück 1.28 G
Echte Lilienmilchseife, 3 Stück 1.28 G
Lilienmilch-Edelfettseife, 3 Stück 1.75 G
Lanolinfettseife Kettenstern, 3 St. 1.45 G
Lanolin Faustring . . 3 Stück 1.55 G
Lanolin echt Pfeilring, 3 Stück 1.85 G
Döring-Fettseife . . . 3 Stück 1.78 G
Echte Rayseife . . . . 3 Stück 2.85 G
Echte Niveaseife . . . 3 Stück 2.85 G
Teerseife . . . . . 3 Stück 2.55 G
Teerschwefelseife . . 3 Stück 2.55 G
Carbolteerschwefelseife 3 Stück . . . . . 2.55 G
Oelrasierseife . . . . . 35, 25, 16 P
Lanolinrasierseife Pfeilring 3 große Stangen . . . . . 1.10 G
Haloderma-Rasierseife 1.45, 1.15, 0.60 G
Astra-Rasierseife . . . . . 95, 55 P
Atrix-Rasierseife . . . . . 85, 55 P
Stop-Rasierseife . . . . . 85, 55 P

Mundpflege

Dr. Wollis Balsamisch. Mundwasser hervorragend aromatisch 2,45 G, 1,75 G, 1,65 G, 95 P
Eucalyptus-Mundwasser von Schwarzlose . . . . . 2,10, 1,25 G
Kosmin . . . . . 2,00 G
Kosmodont-Mundwasser . . . . 1,75 G
Zahnpulver . . . . . Tüte 40, 20 P
Zahnpasta Dentosen . . gr. Tube 85 P
Zahnpasta Aromadont . gr. Tube 80 P
Zahnseife von Bergmann:
Rosodont . . . . . 80, 50 P
Brunodont . . . . . 85, 65 P
Zahnbürsten . . . . . 60, 55, 45, 25 P

Haarpflege

Bayrum, in Qualität . . . . 1,65 G, 85 P
Franzbranntwein, feinster . 1,30 G, 85 P
Echt Birkenhaarwasser . 2,35 G, 95 P
Antisept. Haarwasser, gr. Fl., parf. m. Maiglöckchen, Flieder, Veilchen, Chypre, Portugal . . . . . Fl. 2,65 G
Javol-Haarwasser Fl. 3,75, 2,75, 1,95 G
Relorita-Haarwasser . . . . . 1,75 G
Javol-Kopfwaschpulver . . Paket 25 P
Goldblüte . . . . . 25 P
Shampoon . . . . . 20 P
Klettenwurzelöl . . . . . 20 P
Feines Blumenöl . . . . . 40 P
Rindermarkpomade . . . . . 55 P
Brillantine-Parmaveilchen . . . . 95 P
Brillantine „Im Mai" . . . . . 95 P
Haarentfernungsmittel . . 1,80 G, 95 P

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!

Original-Fabrikate der Firma J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin

in den Gerüchen Rosa Centifolia, Lilafler, Jugetta, Violette soka vera, Jloea, fulldress, und zwar:

Parfüms im Karton Flasche 1.95, 3.55 G
Kopfwasser Flasche 2.95 G
Eau de Cologne Flasche 1.55, 1.65, 3.50 G
Rosa Centifolia Brillant. 1.40 G
Rosa Centifolia Puder 1.45 G
Haarfarbe „Aureol" 4.50, 1.80 G

Parfümerie-Kartons, enthaltend Seife und Parfüm 2.50, 2.25, 1.95, 1.35, 1.25 G
Toilette-Essig 1.30 G **Simi** 1.15 G
Rasieressig „Heimtot" . 1.30 G
Feinste Blumenseife im Karton 3 Stück 1.38, 1.45, 2.65, 2.95 G
Leichner's Bühnenpud. gr. Schacht. 2.25
Hermelin-Pud. 1.25, **Patti-Pud.** 1.30
Puderproben 35, 40, 70 P
Puder fest f. d. Tasch 1.30, 1.10, 1.— G

Haarschmuck

Einsteckkämme . . . . . 95 P
Nackenkämme . . . . . 88 P
Seitenkämme . . . . . Paar 95 P
Libellen . . . . . 35, 25, 18 P
Spangen . . . . . 1.10, 1.00 G, 95, 55 P

Kämme

Frisierkämme v. schw. br. 1 G, 95, 65, 40 P
Staubkämme . . . . . 60, 50, 45, 25 P
Taschenkämme in Etuis . . 95, 85, 65 P
Bartkämme . . . . . 20 P
Herrenkämme . . . . . 1.25, 1.10 G

Frisiereisen

Lockenscheren . . . . . 1.10, G, 65 P
Kreppscheren . . . . . 95 P
Wellenscheren . . . . . 95, 75, 30 P
Frisierlampen . . . . 1.10, G, 95, 65 P
Frühstücksdosen, aus Aluminium . 75 P

Spiegel

Stehspiegel, weiß und braun, Holz-, Zelluloid-, Nickelrahmungen . . . . 2.75, 2.35, 1.75 G
Handspiegel . . . . . 85, 75, 45, 30 P

Rasiergarnituren

Ständer mit Spiegel, Napf und Pinsel . . . . . 3.75, 2.75, 1.95 G
Rasierspiegel . . 2.65, 2.15, 1.75, 1.55 G
Rasierpinsel 85, 55, 40, 30, 25, 18, 12 P

Rasierapparate

5.50, 3.90, 2.50, 1.30 G, 80 P
Mondextra-Klingen . . . . . 25 P
Rasiermesser . . . . . 3.30, 4.50 G
Klingenhalter zum Abziehen . . 95, 75 P
Rasierschalen . . . . . 50, 22 P

Haarbürsten

Zelluloid und Holz 3.50, 2.95, 2.35, 1.75, 1.50, 1.25 G
Kleiderbürsten 4.50, 3.25, 2.25, 1.65, 1.35 G, 95 P
Handbürsten . . . . . 65, 45, 35, 15 P

Taschentoilettes 2.10, 1.75, 1,35, 1.15 G, 85 P

Taschenspiegel . . . . 35, 20, 15, 10 P
Taschenbürsten 1.25, 1.15, 1.10 G, 95, 60 P
Ohrenschwämmchen . . . . . 15 P
Gummischwämme 2.30, 1.75, 1.30, 1.15 G, 80 P
Gummi-Abfallstücke . 65, 45, 38, 25 P

Für die Nagelpflege:

Nagelinstrumente . . . . . 75 P
Nagelpolierer . . . . . 75 P

Hochelegante **Manicures** mit zur vorzüglichen Inhalt: 4.25, 5.50, 6.—, 6.50, 7.20, 8.—, 10.—, 11.—, 15.— G

Nagellack Dampan . . . 2.50 G
Oja-Nagellack . . . . . 3.50 G
Nagelpolierstein-Tippa-Tipp . 0.30 G
Nagelpolierstifte . . . . 0.15 G
Nagelpolierpasta . . . . 0.60 G
Nagelfeilen . . . . . 40 P, 35 G
Nagelscheren . . . . . 1.35 G
Hautscheren . . . . . 1.25 G

Bürstengarnituren in prachtvollen Kästen

Inhalt: Haarbürste, Kamm, Spiegel, Kleiderbürste zum Teil auch mit Nagelinstrumenten 6.50, 8.50, 9.—, 12.—, 15.— G

Für den Toilettentisch:

weiße Zelluloidartikel

Schwammkörbe 1.95, 1.75, 0.50 G
Schwammdosen 3.50, 2.75, 2.25 G
Haartöpfen . . . . . 0.95, 0.85 G
Zahnbürstenhalter 1.50, 0.75, 0.65 G
Zahnpulverdosen . . . . 75, 50 P
Seifendosen . . . . . 60, 55, 40 P
Zelluloid-Toilettekästen . 4.95, 3.25 G
Zahnbürstenständer . . 95, 75, 60 P
Puderdosen . . . 95, 65, 25, 20 P
Schwammkörbe w. a. Met. 1.10 G, 98, 78 P
Seifenhalter . . . . 68, 53, 25 P
Zell.-Schalen . . 60, 95 P 1.20 G

Schwammbeutel . . . . . 1.25, 1.10, 0.95 G
Reiserollen . . . . . 3.95, 1.75, 0.80 G
Seiftücher . . . . . 65, 48, 20 P
Frottierhandschuhe . . . . . 68 P
Damenbinden . . . . . Dutzend 1.55 G
Bindengürtel . . . . . 75 P

Taschenzerstäuber . . . . 1.45, 1.25, 0.85, 0.60 G
Toilettepapierhalter . . . . . 65, 45 P
Silberputzwatte . . . . . 65 P
Bohnermasse . . . . . 1.55 G
Butterbrotpapier . . . . . Rolle 40 P
Toilettepapier Sanitas . . . . . Rolle 25 P

Danziger Nachrichten.

Die Betriebszählung.

Vor einem Monat wurde im Gebiete der Freien Stadt Danzig eine Volkszählung und Berufszählung durchgeführt; deren Zweck war, jede Person in ihrer Bedeutung für das soziale und wirtschaftliche Leben der Freien Stadt Danzig zu erfassen. Im Anschluß daran und zur Ergänzung dieser Zählung findet am heutigen Tage eine Zählung der Betriebe statt, und zwar sowohl der land- und forstwirtschaftlichen, wie der gewerblichen Betriebe. Durch diese Zählungen soll eine Gesamtinventur der heutigen Wirtschaft der Freien Stadt Danzig aufgenommen werden.

Die letzte allgemeine Betriebszählung wurde für unser Gebiet im Jahre 1907 vorgenommen. Zwar war im Jahre 1917 vom Kriegsamt eine gewerbliche Betriebszählung veranstaltet worden; diese war jedoch auf besondere kriegswirtschaftliche Zwecke eingestellt, und ihre Ergebnisse liegen lediglich für die Stadtgemeinde Danzig, dazu noch unvollständig, vor. Heute sind die Ergebnisse dieser beiden letzten Zählungen nach den politischen und sozialen Umwälzungen der Kriegs- und Nachkriegszeit, besonders aber nach den mannigfachen wirtschaftlichen Veränderungen in unserem Heimatgebiet vollständig veraltet. Das Bedürfnis nach neuen brauchbaren, zahlmäßigen Unterlagen macht sich nicht nur für die Träger der amtlichen Wirtschafts- und Sozialpolitik, sondern auch für die wirtschaftlichen Verbände, für die wirtschaftliche Praxis und für die Wirtschaftswissenschaft fühlbar; auch im Auslande bringt man den Fragen, die durch die neue Zählung beantwortet werden sollen, reges Interesse entgegen. Die heutige Betriebszählung soll also die Unterlagen zur Beurteilung der Struktur unseres Wirtschaftslebens und ihrer Veränderungen seit einer Reihe von Jahren beschaffen.

Generalversammlung des Verkehrsbundes.

Der Deutsche Verkehrsbund hielt am Sonntag, den 25. November, im Gewerkschaftshaus seine Generalversammlung für das dritte Quartal ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Kollegen: W. Slowy, R. Martschinski, F. Ewel, H. Felgenau, H. Mantkewitz, P. Sellin, F. Gurske, H. Kopke, H. Kusch, G. Hein und Johanna Domke in üblicher Weise.

Zum Geschäftsbericht führte der Kollege Werner aus, daß es der angestrengtesten Arbeit aller Funktionäre bedurfte, um die Löhne der Berufskollegen nur einigermaßen der durch den Währungsverfall herbeigeführten Teuerung anzupassen. Es wurden 274 Lohnbewegungen geführt, die sich auf 947 Betriebe mit 11 870 Beschäftigten erstreckten. Jedes Mitglied war im verflossenen Quartal durchschnittlich zwölfmal an Lohnbewegungen beteiligt. In vier Fällen konnte erst mittels Arbeitseinstellung der gewünschte Erfolg erzielt werden.

Die Mitgliederzahl ist mit 8000 stabil geblieben, war jedoch einer starken Fluktuation unterworfen. Pro Mitglied wurden 10 Beiträge entrichtet. Die Kassenverhältnisse waren bei der fortschreitenden Geldentwertung keine günstigen. Die Ortsverwaltung erledigte ihre Aufgaben in 6 Sitzungen; Versammlungen fanden 126 und Besprechungen 141 statt neben einer großen Anzahl Lohnverhandlungen. In einer großen Anzahl von Fällen wurde die Vertretung von Mitgliedern vor dem Gewerbegericht durch die angestellten Funktionäre wahrgenommen.

Die Verwaltung wurde hierauf nach kurzer Diskussion über den Geschäftsbericht Entlastung erteilt.

Sodann wurde nach einem Referat des Bevollmächtigten Werner zu der Frage Stellung genommen, ob in Anbetracht der Einführung der eigenen Währung und aus sonstigen Gründen heraus die Loslösung von den deutschen Zentralverbänden zweckmäßig sei und ob durch die Bildung einer einheitlichen, in Sektionen gegliederten Organisation, die nur das Gebiet der Freien Stadt Danzig umfaßt, die Kampfkraft der Danziger Arbeiterschaft erhöht werden könne. Nach einer sehr eingehenden Aussprache wurde die Abtrennung der Danziger Mitgliedschaft vom Deutschen Verkehrsbund einstimmig abgelehnt.

Nach Erledigung einer Reihe interner Verbandsangelegenheiten erfolgte nach fünfstündiger Dauer Schluß der anregend verlaufenen Versammlung.

Wochenspielplan des Stadttheaters Danzig. Sonntag, den 2. Dezember, vorm. 11½ Uhr: Morgenfeier Herbert Sellke „Aus eigenen Werken"; abends 7 Uhr: Zum ersten Male „Euryanthe", in Musik gesetzt von Carl Maria von Weber, Neubearbeitung von Dr. Hermann Stephani. Montag, abends 7 Uhr Seriel): „Der Barbier von Sevilla". Dienstag, abends 7 Uhr: „Wiener Blut". Mittwoch, abends 7 Uhr (Serie II): Zum ersten Male: „Die Hose"; ein bürgerliches Lustspiel von Carl Sternheim. Donnerstag, abends 7 Uhr: „Schweiger". Freitag, abends 7 Uhr (Serie III): „Euryanthe". Sonnabend, abends 6½ Uhr: Neu einstudiert „Don Carlos"; Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich von Schiller. Sonntag, abends 7 Uhr: „Der Barbier von Sevilla".

Der Hafenverkehr der Woche. Die Zahl der eingelaufenen Schiffe betrug in der Woche vom 22. bis 29. November 43 (in den beiden Vorwochen je 49), davon waren 1 Amerikaner, 6 Dänen, 1 Danziger, 26 Deutsche (1 Schlepper, 2 Seeleichter), 4 Engländer, 2 Norweger, 3 Schweden. Die Ladung bestand bei 12 aus Stückgut, bei 1 aus Phosphat und Baumwolle, bei 1 aus Papier, bei 1 aus Pferden, bei 2 aus Heringen, bei 1 aus Sprit, bei 1 aus Roheisen. Leer liefen 11 Schiffe ein (die beiden Vorwochen 10 und 12). Passagierdampfer waren 5, Passagiere und Stückgut hatten 4 an Bord. Aus Seenot mußten 4 Schiffe den Hafen aufsuchen. Von den 50 ausgelaufenen Schiffen (die beiden Vorwochen 40 und 45) führten 1 die amerikanische, 5 die dänische, 2 die Danziger, 27 die deutsche Flagge. Engländer waren 3, Finnen 1, Franzosen 2, Holländer 1, Lettländer 1, Norweger 2, Polen 1 (Segler), Schweden 4. Holz hatten 7 Schiffe geladen, Holz und Stückgut 4; sonst bestand die Ladung bei 15 aus Stückgut, bei 2 aus Sprit, bei 2 aus Gasöl, bei 1 aus einer Restladung Heringe. Ohne Ladung liefen 7 Schiffe aus (in den beiden Vorwochen 8 und 11); und aus Senot hatten 2 ausgelaufene Schiffe den Hafen aufgesucht. Der Passagierverkehr über See betrug während der letzten Woche im Eingang 615 (Vorwochen 333 und 628), im Ausgang 2433 (Vorwochen 1807 und 2838). Die Gesamtziffern der letzten Woche verteilen sich auf die einzelnen Ein- und Ausgangshäfen wie folgt: es kamen und gingen nach Pillau 81 (85), Swinemünde 458 (197), Libau 8 (15), Kopenhagen 31 (0), Hull 7 (254), London 24 1), Dünkirchen 0 (1780), Hamburg 6 (101).

Eine Kuh von der Weide gestohlen. Ein arbeitsloser Bäcker stahl in Steegen nachts von der Weide eine Kuh, die er verkaufen wollte. Am Bahnhof in Steegen wurde er abgefaßt. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis.

Ein Meister der Laute.

Zu den stärksten musikalischen Eindrücken darf man diesen Abend rechnen. Die fünf Viertelstunden flogen wie kurze Minuten dahin und ganz im Banne von Heinrich Alberts hoher Kunst empfand man kaum die mangelhaft erwärmte Aula des Zoppoter Realgymnasiums. Der Künstler wird am Sonnabend Abend noch einmal in der Aula der Johannisschule spielen. Wer diese Gelegenheit versäumt, betrügt sich um Genüsse, wie sie nur selten geboten werden.

Man braucht weder besonders musikalisch noch selbst Lautenspieler oder Kenner dieser Kunst zu sein. Ein paar Stunden vor diesem seltenen Konzert, für dessen Vermittlung der „Neuen Kultur" voller Dank gebührt, las ich in einem köstlichen alten Buche des Meisters Wilhelm Heinrich Wackenroder (Ende des 18. Jahrhunderts), darin standen die Worte: „Wahrlich, es ist ein unschuldiges, rührendes Vergnügen, an Tönen, an reinen Tönen sich zu freuen! Eine kindliche Freude!" An diese Worte habe ich während des Abends öfter denken müssen, denn sie paßten so ganz auf diese Art von herzerquickendem Musizieren.

Heinrich Albert, der Münchener Kammervirtuose, gilt heute in Deutschland als der erste Meister der Guitarre, und wenn er Konzert gibt, so verfolgt er einen höheren Zweck: es gilt ihm, zu zeigen, was man aus der Guitarre machen kann, wenn man sie recht handhabt, und so schafft er an dem großen Werk der Wiedererweckung der Laute, die neben der Viola da gamba unter den Musikinstrumenten der alten Zeit in erster Reihe steht, als Instrument zur stilvollen Ausführung altklassischer Musik.

Der erste Teil seines Programms brachte denn auch vorzugsweise solche Altmeister. Zu dem Interessantesten gehört neben Mozartschen Variationen ein Bachsches „Präludium". Man muß das gehört haben, um es zu glauben, daß man auf einer Guitarre Bach in seiner Monumentalität gerecht zu werden vermag. Albert aber bringt das fertig. Mit ganzer Wucht, mit voller Klangschönheit spielt er Bach, läßt auf seinem unvergleichlich schönen, langhaltigen Instrument (wie man mir sagt, französischer Herkunft), das freies Spiel bis zum achten und neunten Bund gestattet, die Akkorde aufblühen mit ihren verlenden Passagen und in ganzer Klarheit die Themen des überaus schwierigen fugierten Teiles dieses Präludiums.

Der zweite Teil brachte dann ein eigenes, ganz im Stil der alten Meister gehaltenes Werk des Vortragenden, eine ganz in Klang- und Melodienschönheit gehaltene Sonate in E-Moll. Dann kamen kleine Stücke, denen weniger das Was als das Wie Stempel hoher Künstlerschaft aufdrückte: eine Romanze zaubert den Troubadour vor das geistige Auge, ein Altwiener Walzer führt uns in jene holde Zeit galanter Lebensführung, und eine fabelhaft reizvolle Fingerübung läßt das Spiel eines Wassers aus Ton Gestalt werden, Bewegung, Farbe. Spanische Meister, Albéniz, Tarrega bildeten den Abschluß. Jedes Stück für sich ein Fest für Ohr und Herz.

Die leider nur kleine Schar, die sich versammelt hatte, dankte dem Künstler mit reichstem Beifall. Es ist nur von Herzen zu wünschen, daß der Zweck, den Heinrich Albert mit seinen Konzerten verfolgt, zum Ziel führt. Schon beginnt ja das Interesse für das edle Instrument der Guitarre, für das erste Meister köstliche Weisen ersonnen, immer stärker zu werden. Die berucksackten, besandalten, behakenkreuzten Wandervögelschrecken haben es freilich durch ihre öde Liedergröhlerei stark in Mißkredit gebracht. Ein halbes Dutzend dieser Sorte war auch gestern abend erschienen und hatte sogar seine Zigarrenkisten mitgebracht. Sie werden nun sicher belehrt worden sein, was eine Laute ist und daß man damit nicht nur Geräusche vollführen, sondern Musik, hohe Musik machen kann.

W. O.

Grosser Weihnachts-Verkauf

Nachdem uns der **durchschlagende Erfolg** in den letzten Wochen den Beweis unserer äußerst günstigen Preisgestaltung brachte, bieten wir zum bevorstehenden Fest **wiederum vorteilhafte Damen- und Kinderbekleidung** an.

Es gelangen nur qualilativ gute und einwandfreie Waren zum Verkauf, die auf günstigen Abschlüssen beruhen.

Unsere morgige Schaufenster- und Innendekoration zeigt Ihnen, daß in den angebotenen Artikeln große Auswahl vorhanden ist.
Sonntag von ½4 bis 7 Uhr beleuchtet.

Mäntel

aus Stoffen englischer Art und Flausch . 33.00, 27.50, 19.25 D.G

aus Affenhaut u. Eskimo, modern. flotte Formen 99.00, 71.50, 48.75 D.G

aus Affenhaut mit Pelz garniert . . . 132.00, 98.00 D.G

aus Astrachan, prima Mohair ganz auf baumwoll. Futter 88.00, 79.75 D.G

Kleider

Tanzkleider aus baumwoll. Tüll mit Unterzug . . . . . 39.75 D.G

Ein Posten Wollkleider, verschied. Stoffart. u. Farb., Durchschnittpr. 56.00 D.G

Morgenröcke

aus baumwollnem Ratiné . . . . 19.85 D.G

aus Woll-Ratiné . . . . . 39.50 D.G

Blusen

aus baumwollenem Stoff, kariert, jugendliche Form . . . . . 4.95 D.G

Jumper aus reinwollenem Foulé, mit Stickerei . . . . . 14.65 D.G

Strickjumper fesche Formen . . . . . 22.00 D.G

Röcke

a. Ia Cheviot, reine Wolle, verschied. Formen . . 13.75, 12.00, 11.00, 8.25 D.G

Mädchenmäntel

aus Flausch-Stoffen, englische Art . . . . . 27.50, 22.00 D.G

Mädchenkleider in gestrickter Wolle, Lg. 40 . . 12.38 D.G

in Wollmousseline, Lg. 60 jede weitere Größe 1.50 mehr . 19.25 D.G

Knabenmäntel aus strapazierfähigem Wollstoff, Gr. 1 . . . . . 33.00 D.G

für 7 Jahre . . . . . 35.75 D.G

Knabenanzüge aus Alpakka, marine, Gr. 1 . . 27.50 D.G

aus englischem Stoff, Gr. 1 . . 35.75 D.G

Verkauf solange Vorrat reicht!

Max Fleischer Nachflg.

Grosse Wollwebergasse 9–10

Telefon 755 — Größtes Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion. — Telefon 755

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Sonnabend, 1. Dezember, abends 6 Uhr:

Freie Volksbühne.

(Geschlossene Vorstellung).

Morgen, Sonntag, 2. Dezember, vorm. 11½ Uhr:

Dritte (literarische) Morgenfeier

Herbert Sellke

Eigene Dichtungen

„Aus ernsten und frohen Stunden".

Morgen, Sonntag, 2. Dezember, abends 7 Uhr. Dauerkart. haben keine Gültigkeit. „Euryanthe". Große romantische Oper.

Freie Volksbühne

Spielsaal: Stadttheater.

Serie F, Sonnabend, 1. Dezember, abends 6 Uhr:

Egmont

Trauerspiel in 12 Bildern von W. v. Goethe.

Serie D, Sonntag, 2. Dezember nachm. 2½ Uhr:

Kater Lampe

Komödie in vier Akten von Emil Rosenow.

Serie A, Sonntag, d. 9. Dezember, nachm. 2½ Uhr:

Schweiger

Ein Drama in 3 Aufzügen von Franz Werfel.

Die Auslosung der Platzkarten

erfolgt im Büro der „Freien Volksbühne", Hevelinsplatz 1/2, Zimmer 42, Telef. 5394, nachmittags von 4—6½ Uhr, für Serie D: Sonnabend, den 1. Dezember, für Serie A: Freitag, den 7. und Donnerstag, den 8. Dezember. Der Beitrag beträgt 1,50 Gulden.

Zum Besten der Deutschen Studentenschaft!

Fahrt des Dampfers „Iebade" zur „Glücksinsel"

11335

Abfahrt:

Sonntag, den 2. Dezember 1923, pünktlich 6 Uhr abends, in der Technischen Hochschule, Danzig-Langfuhr

Einschiffung ab 5 Uhr

Zwischenlandungen: **Hamburg, Lissabon, Suez, Colombo, Singapore**

Schiffskartenverkauf und Proviantannahme im Kontor d. Reederei: Zimmer 66 d. Techn. Hochschule tägl. vorm. 10—12, nachm. 4—6 Uhr. Einladungen bei den Korporationen und im Kontor. Ohne Einladungen werden an der Abendkasse Schiffskarten nicht ausgegeben.

Anzug: Gesellschaftsanzug.

Luxuskabine 10 G, I. Kajüte 5 G, II. Kajüte 3 G.

Lichtbild-Theater Langenmarkt Nr. 2

Das großartige, neue Programm!

Wanda Treumann
Reinhold Schünzel

in 11339

Eine Nacht geht im Paradiese,

Köstlicher Lustspielschlager in 4 Akten

und der große Vera-Film

Jimmy der Bär

Großes Zirkusdrama in 6 Akten mit

Margarete Lanner
Ernst Hoffmann

Internationaler Artisten-Verband von 1891

Sicher wie Gold

Kaiserhof, Heil. Geistgasse 43

Sonntag, d. 2. Dezember 1923, abds. 7 Uhr

1. Familien-Abend

bestehend aus

Konzert, Kabarett, Ball, Tombola u. a. m.

Der Reinertrag ist zur Weihnachtsbescherung armer Kinder sowie für die Unterstützungskasse des Verbandes bestimmt

Um zahlreichen Besuch bittet

11254 **Das Festkomitee**

Präses Paul Braun

Zentral-Theater

Langgasse 37 ★ Fernsprecher 2012

Vom 30. November bis 6. Dezember 1923

Das große Doppel-Programm

Zwei

grosse Erstaufführungen

Zaidal (Die Frau des Andern)

Sittenbild in 6 Akten mit

Gertrud Welcker :-: Alf Blübecher

Der Weg zum Licht!

Drama in 5 Akten mit

Hanni Reinwald :-: Ernst Rückert

Fritz Greiner.

J. N. R. J.

Der Welt größter Film kommt.

Vereinigung ernster Bibelforscher.

Jeden Sonntag, vorm. 10 Uhr

Vortrag

11327

in der „Aula der Petrischule"

Jeder herzlich willkommen.

Metropol-Lichtspiele

Dominikswall 12 11331

Zwei große Werke wahrer Filmkunst!

Maud, die große Sensation!

5 abenteuerliche Akte mit Fritz Achterberg und Erra Bognar

Die Frau aus dem Orient!

6 ungewöhnliche Akte erstklassig in Handlung, Spiel, Ausstattung mit Ernst Rückert, Hedda Vernon und Esther Carena

Ein Programm für alle Kreise! Bestgewählte, gediegene Musik!

Täglich

von 4 Uhr nachmittags an:

KONZERT

Sonntags von 12—1 Uhr

City-Café

Spezialität: ff. Gebäck und ff. Kaffee.

Jopengasse 20 Tel. 2561 Jopengasse 20

11325

Zu verkaufen

Neuer Smoking

(Größe 170) und goldene Herrenkapseluhr (585) Langfuhr Hennersdorferweg 5 p. links. (†

Buchkunst

11339

Weihnachtsausstellung des Kunstvereins

Historische Abteilung • Verkaufsabteilung

Vom 25. November bis 9. Dezember 1923

im Remter des Franziskanerklosters, Fleischergasse

Geöffnet: Werktags 10—3, 5—7, Sonntags 11—2 Uhr

Eintritt: 50 P. Mitglieder frei. Mitgliedsanmeldung an der Kasse.

Gedania-Theater

Schönseidenamm 53 55 11337

Achtung! Heute! Der hervorragende Spielplan!

Der große Abenteuer-Sensations-Film!!!

„Die Abenteuer eines Ertrunkenen"

2 Teile

I. Teil: „Die Flucht aus dem Leben"

II. Teil: „Der Sühnegl des Ralph von Palmer"

12 große äußerst spannende u. sensationelle Akte

In der Hauptrolle: Louis Ralph

Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr

Kein Laden, 1 Treppe

Berliner Konfektions-Vertrieb

Vorstädtischer Graben 24, 1

Weit unter Preis.

Herren- { Moderne Raglans Mäntel

26, 38, 45, 52 Gold. u. a.

Prima Stoffe

Beste Verarbeitung

Auf Teilzahlung

gebe alle Waren ungekürzt noch außerdem **10% Rabatt.**

Berliner Konfektions-Vertrieb

Vorstädtischer Graben 24, 1

Kein Laden, 1 Treppe

Stempel! Schilder! Fiering Heilige Geistgasse 61

11338

Kinderbett und 16 Pfund Federn

zu verkaufen. Röttchergasse 21, 2 Tr. rechts. (†

Junger Mann, nett und fleißig (6 Klass.) billig zu verkauf. Sabo... 22, 2 r. (Kinderlager). (†

Achtung! Sonder-Angebot Achtung!

Nur solange Vorrat reicht!

Herren-Anzüge in allen Größen u. verschied. Farben v. **25 Gulden** an

Jünglings-Anzüge in allen Größen v. **12 Gulden** an

Ebenso billigster Verkauf von Trikotagen jeder Art, Schlafdecken, Barchendlaken, blauen Sweaters etc.

STEIN's Konfektions-Haus

21 Häkergasse 21

11340

Zum Weihnachtsfest

besonders billiges Angebot in

Kleiderstoffen von G **1.80** an

Hemdentuchen, Renforcé, Linon, Madapolan von G **1.10** an

Strick- u. Jackenwolle von G **0.60** an

Außerdem empfehle mein großes Lager in Herrenkonfektion, Trikotagen, Damenwäsche, Herrenstoffen und sämtlichen andern Textilwaren

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 5

Institut für Zahnleidende

Pfefferstadt Nr. 71, 1 Treppe

2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Durchgehende Sprechzeit von morgens **8—7 Uhr** abends Sonntags von 9—12 Uhr vorm.

Geleitet von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen des zahnleidenden Publikums gerecht zu werden, betrachte ich es als **Hauptaufgabe, jedem** Zahnersatzbedürftigen fachgemäße Behandlung angedeihen zu lassen. Jeder sieht selbst ein, daß aus **gesundheitlichen Rücksichten** ein Zahnersatz **unbedingt** notwendig ist, da zum **größten Teil alle Magenkrankheiten** auf die Ursache eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.

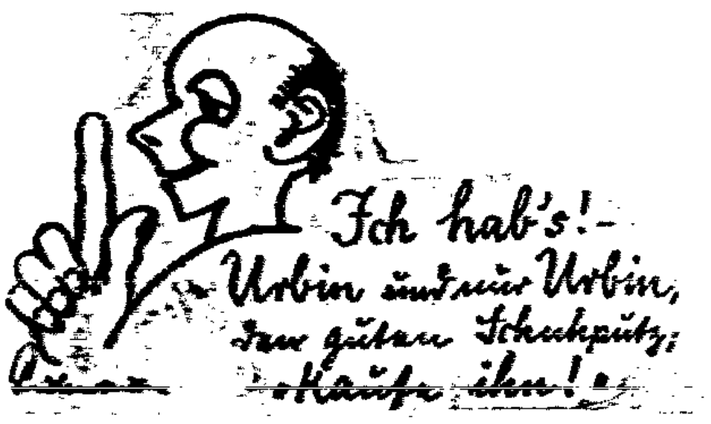
Erstklassige Ausführung in naturgetreuem, festsitzendem **Zahnersatz** unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen, Umarbeitungen in einem Tage, Zahnziehen bei Bestellung kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz. Stiftzähne usw. 11265

Plombieren mit den neuesten Apparaten wird sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.

Schmerzloses Zahnziehen betreffend wird speziell hingewiesen auf die Anerkennungen und Empfehlungen der vielen bisherigen Patienten.

Die Preise sind sehr niedrig, Zahnersatz pro Zahn von . . . . . 2 Gulden an.

Zahnziehen mit Betäubung, Plomben von . .

Neuzeitliche hygienische Operationszimmer. — Eigenes Laboratorium. Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.

10990